

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Kitzsch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Padjan, Magdeburg. Verlag von Franz Carl Schmidt, Magdeburg. Druck von Franz Carl Schmidt, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Er. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961. — Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Dringelosen) 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mt., 2 Exempl. 3.40 Mt. In der Expedition und den Abgabestellen Deutschland 2 Mt., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr die sechsstellige Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7899

Nr. 179.

Magdeburg, Sonntag, den 3. August 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 31.

Der Zolltarif.*)

Als der Reichstag zusammentrat, fand er endlich den langentarteten Entwurf eines Zolltarifgesetzes vor, die weitaus wichtigste seiner Vorlagen, entscheidend für die Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands.

Dieser Entwurf entsprach den schlimmsten Beschränkungen der Arbeiterklasse. Er zeigte, wie groß der Einfluß des skrupellosesten Ausbeutertums bei uns ist. Ein Hohn auf alle soziale Politik, erwies sich dieser Entwurf als ein Wucherergesetz im buchstäblichen Sinne des Wortes. Durch Erhöhung und Erweiterung der ohnehin um Deutschland bestehenden Zollmauer, will dieser Tarif die millionenförmige Konsumentenmasse — in erster Linie das Proletariat — wehrlos einer Masse von Ausbeutern überliefern, die uns hier in der Gestalt eines verschuldeten Junkertums, dort in der beutehungriger Industriekritter entgegentritt. Nirgends hat in neuerer Zeit der Klassenstaat sich schärfer zum Ausdruck gebracht als hier und ebenso hat nie eine Regierungsvorlage dem Proletariat sinnfälliger die Notwendigkeit der Eroberung der politischen Macht zum Bewußtsein gebracht als dieser Zolltarif.

Es traf sich, daß die Regierung den Zolltarif zu einer Zeit vorlegte, da über das deutsche Proletariat die schwersten Stürme der wirtschaftlichen Krise hinwegbrauten. Weit über eine halbe Million Arbeitsloser lungerte frierend und darben um geschlossene Fabrikthore, verdohte Arbeitsäle und unbeschäftigte Arbeitsnachweise. Hunderttausende verzweifelter Väter und Mütter wußten nicht, woher Brot nehmen, um die hungrigen Mäuler ihrer Kinder zu füllen oder Kleider zu beschaffen, um ihre Blöße zu decken. Wenn trotzdem die Blätter der preussischen Vieh- und Kornjunkter mit großem Geschrei die Macher des Zolltarifs beschuldigten, die „dringendsten Forderungen der Landwirtschaft“ nur in einem „ganz ungenügenden Maße“ erfüllt zu haben und deshalb den Zolltarif für „unannehmbar“ erklärten, so zeigt solcher wohl fast beispiellose Vorgang, wie die jahrelange volksfeindliche Agitation der agrarischen und industriellen Interessentliken das öffentliche moralische Empfinden verwirrt hat.

Als schließlich die Regierung zur Begründung des Tarifgesetzes vor den Reichstag trat, waren die Reden von der Ministerktrade, ihrem Inhalte nach, noch kläglicher als die gedruckte Begründung, welche dem Hungergesetz mit auf den Weg gegeben war. Man erlebte das Schauspiel, wie die Regierung, welche gegenüber den Forderungen der Arbeiter fast immer kräftig „Nein“ zu sagen weiß, vor den Agrariern förmlich um Entschuldigung bittet, weil sie ihrer, alle Dämme überflutenden Profitwut, nicht noch größere Willkürergeschenke mache. Derselbe Reichskanzler, dessen Platz auf der Estrade bei der Besprechung unserer Notstandsinterpellation, bei welcher es sich um die Not der Proletariat handelte, leer blieb, fand bewegte Worte für die „schwierige Lage“, in welcher sich „die deutsche Landwirtschaft“ befindet. Und nach der Rede des Reichskanzlers vollzog sich an den neun Tagen der ersten Lesung des Zolltarifs eine Parade der Excellenzen, bei welcher überdies jede deutsche Einzelregierung von der Bundesratsktrade des Reichstags dem preussischen Junkertum und seinen Verbündeten die Sonneurs machte. Auf die Schwäche der Regierungen trumptete das Junkertum mit Spott und Drohungen. Wie seine Vorfahren das „Auspochen“ der Dörfer als ritterliches Recht betrachteten, so bestanden sie auf dem gründlichen „Auspochen“ des arbeitenden Volkes, von welchem sie sich dieses Mal durch Versprechungen und Verträge nicht abhalten lassen wollten. Den kleinlauten Ministern wurde von den junkterlichen Rednern abwechselnd bald die hohle Hand, bald die geballte Faust vorgehalten. Und aus allen Teilen der Ausbeutermehrheit des Reichstags sprangen den Junkern Helfershelfer bei. In dem Zollkampf erschienen die einzelnen Fraktionen der Reichstagsmehrheit, bis zu den Nationalliberalen hinüber, förmlich als Filialen des Bundes der Landwirte. War es nun weiter kein Wunder, daß der hochschützöllnerische Beutezug auf die Taschen der armen Leute von den rheinisch-westfälischen Schlotbaronen, der national-polnischen Schlachta bis herunter zu den Antisemiten und Hünstern unterstützt

wurde, so mußte das Verhalten des Centrums jedes sittliche Gefühl empören. Es verzichtete bei dieser Gelegenheit selbst auf die gewohnten Kniffe und Pfiffe, mit denen es in den letzten Jahren jeden Volksverrat noch zu umhüllen suchte.

Mit einer Schamlosigkeit ohne Gleichen schlug es sich offen auf die Seite der Brotverteurer. Was thut's, daß sich unter den Centrumswählern zehntausende kleiner Bauern befinden, die von der Erhöhung der Agrarzölle nicht bloß keinerlei Vorteile, sondern nur direkten Nachteil haben, was thut's, daß das Centrum seine parlamentarische Stärke den Massen katholischer Industriearbeiter verdankt, aus deren Taschen die Notgroßen genommen werden sollen, die sich für die Junker zu Wuchermillionen summieren — das Centrum ging zu den Brotverehrern über. Das vom Centrum bei den Wahlen und im Reichstage so salbungsvoll im Munde geführte Christentum erwies sich hier als der irdene Topf, welcher zerbrach, als er mit dem eisernen der kapitalistischen Ausbeutungsinteressen zusammenstieß. Wenn das Centrum durch einen seiner Redner sagen ließ, es wolle die Erträge des Getreidezollens zu Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter, z. B. Witwen- und Waisenversicherung, verwenden, so war das nur ein zweckloser Rückfall in die alten Nothauschneidkniffe. Schließlich muß auch der letzte katholische Arbeiter einsehen, wie infam er geprellt ist, wenn erst seine Witwe und Waise gezwungen wird, die verteuerten Lebensmittel zu kaufen und hernach aus dem Wucherprofit ein Almosen zurückbekommt. Böserartiger war es schon, als das Centrum durch einen andern Redner verkünden ließ, der deutsche Parlamentarismus werde im Orkus verschwinden, wenn es der Obstruktionstaktik der Linken gelingen sollte, den Wuchertarif zu Fall zu bringen. Das war nur eine Umschreibung für die damals und auch heute noch gehegte Absicht des Centrums, die parlamentarischen Rechte der Minderheit zu strangulieren, um dem verbündeten Junkertum einen Wucherprofit zu verschaffen.

Inmitten dieses widerwärtigen Feilschens um die Haut des Konsumenten vertrat die Fraktion mit Würde und Wucht die Interessen der Arbeiterklasse. Ihre Redner erwiderten auf die Klagen der ostelbischen Junker über die Unrentabilität ihres landwirtschaftlichen Großbetriebes, daß dort, wo sie beklagt werde, neben den bekannten Gründen auch vielfach die miserable Bezahlung und Behandlung der Landarbeiter mit die Ursache sei, denn schlecht bezahlte und schlecht ernährte Arbeiter seien eben weniger leistungsfähig als andere. Die Notlage des Kleinbauern sei eine Folge der kapitalistischen Entwicklung, die bewirkt habe, daß der Großgrundbesitzer dem Kleinbauern den Markt wegnehme. Wenn wir nicht dulden wollten, daß die Armen in Stadt und Land ausgebeutet würden zu Gunsten von 25 000 Großgrundbesitzern, so seien wir andererseits jeder Zeit bereit, Mittel zu bewilligen zur Verbesserung der Lage der kleinen Landwirte und namentlich der Landarbeiter. Gingen würden wir niemals zulassen, daß jenem adligen Groß-Agrariertum, welches allein den Vorteil aus dem Zolltarif habe, unter dem falschen Schlagwort: „Not der Landwirtschaft“, einseitig Milliarden-Profit in die Tasche geschminkt würden.

Weiter kennzeichneten unsere Redner den Zolltarif dahin, daß die Hochschützöllner der Landwirtschaft und die Hochschützöllner der Industrie sich gegenseitig Geschenke bewilligten, die aus den Taschen der Arbeiter genommen würden, und wobei man die Arbeiter mit der Phrase abspieße, daß mit hohen Preisen guter Verdienst Hand in Hand gehe. Thatsächlich würden jedoch durch die Preistreiberien für hunderte Millionen Mark Industrieprodukte weniger konsumiert werden und diese Unterkonsumtion würde einen enormen Rückgang der Löhne zur Folge haben. Der Zolltarif werde Deutschland auf die Bahn eines Agrarstaates zurückdrängen, uns vom Weltmarkt absperrern, dessen Deutschland bedürfe zu seiner ökonomischen Existenz. Arbeitslosigkeit und Elend, vermehrte Verbrechen, gefüllte Zuchthäuser anstatt gefüllter Fabriken, Hungerkrankheiten und Verzweiflung werde das Los des Volkes sein, während der Reichthum einer kleinen Klasse Besitzender riesenhaft anschwellen. Deshalb: „Im Namen der Gerechtigkeit, im Namen des Volkswohls, in die Grube mit diesem Entwurf.“

Auch das parlamentarische Verhalten der Wucherpartei, ihre verlogene Argumentation, ihre nichtsnutzigen Angriffe auf unsere Partei, mit denen sie die Schwäche ihrer Position zu verdecken trachteten, fanden eine wuchtige Kritik. Doch diese reaktionäre Reichstagsmehrheit hat sich in der jahrelangen Schachermacherei um den Profit der herrschenden Klassen ein zu dickes Fell wachsen lassen, als daß sie auf den ersten Angriff eine Beute fahren ließe, die sie schon sicher in den Zähnen zu haben glaubt. Sie schimpft und tobt, sie lacht und höhnt, um schließlich von ihren politischen Machtmitteln gegenüber der Arbeiterklasse rücksichtslos Gebrauch zu machen. Wie diese Reichstagsmehrheit über das Volk's Not denkt, charakterisierte wie ein grelles Schlaglicht jener

Zwischenruf von den Bänken der Junker, als einer unserer Redner die rührende Elendsgeschichte eines hilflosen Proletarierjungen schilderte: „Der Vater hat vielleicht alles vertrunken!“

Am neunten Beratungstage wurde der Zolltarif an die Kommission verwiesen. Da die Beratungen dieser Kommission zur Zeit der Erstattung des Berichts noch nicht beendet sind, erscheint ein Eingehen auf die bisherigen Kommissionsbeschlüsse unmöglich. Auch in der Kommission sind wir die einzige Partei, welche den hochschützöllnerischen Bestrebungen unermüdlischen, planmäßigen Widerstand entgegensetzt. Wir sind dabei zumeist auf unsere eigene Kraft angewiesen. Die Mehrheit der Zollkommission geht in ihren Gelüsten auf Erhöhung der Zollmauer weit über das hinaus, was die Regierung in ihrem Entwurfe bietet. Die Gefahr für die Verteuerung der Lebenshaltung des Volkes und die Verschlechterung aller seiner Existenzbedingungen ist heute größer, als es bei der Einbringung des Zolltarifes den Anschein hatte. Aber die sozialdemokratische Fraktion ist gewillt, die Wucherpläne zu schanden zu machen, und sei die Phalanx der Volksfeinde noch so stark.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. August 1902.

Leichenschändung!

Es mußte den „Hamburger Nachrichten“, dem an schloßem Arbeiterhaß so leicht nicht zu überbietenden ehemaligen Bismarck-Moniteur überlassen bleiben, in die allgemein menschliche Teilnahme, die sich anlässlich der „Primus“-Katastrophe kundgibt, und sich auch erfreulicherweise in reichlichen Unterstützungsbeträgen praktisch betätigt, einen schneidenden Mißton politischer Verhekung zu bringen. Während die Teilnehmer an den drei großen Beerdigungszügen jede politische Gegensätzlichkeit hintansetzten; während sich im Hilfskomitee Vertreter aller Parteien zusammenfanden; während fogar ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter und ein Pfarrer dreimal gemeinsam den Verunglückten die letzten Worte der Liebe und Ehrung nachriefen, wagt das Hamburger Blatt in folgender Weise gegen die Sozialdemokratie zu geifern:

„... in diesem Zuge spielten die sozialdemokratischen Parteiführer, Parteiführer, Gewerkschaftsführer, Deputationen mit rotbeihänderten Kränzen usw. die Hauptrolle, und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Altona, Herr Frohne, bezeichnete die sämtlichen Toten als die „Unrigen“ und hielt im Verein mit den Eilbeder Pastoren Ansprachen und schritt mit ihnen gemeinsam hinter den Särgen. Wer will nun beweisen, daß alle die Toten, denen man auf diese Weise sozialdemokratisch huldigte, Sozialdemokraten gewesen sind? ... und wenn doch, was hatte der Altonaer Abgeordnete Frohne, was die Parteiführer, was hatten die zahllosen anderen sozialdemokratischen Vereine- und Klubsführer in dem Zuge zu thun, was die Deputationen der Vereine, zu denen die Verunglückten in gar keiner Beziehung standen? ... War es wirklich Mitleid mit den bedauernswerten Opfern der Katastrophe? Gewiß nicht! Wot sich doch durch diese Demonstration wieder einmal eine passende Gelegenheit, die „Arbeiterbataillon“, die Bedeutung des „Proletariats“ der großen Menge vor die Augen zu führen ... Es war schon von vornherein ein Fehler, in den Hilfsauschuß „Vertreter der Sozialdemokratie“ zu wählen ... Mit Beratungs- und Stimmrecht offiziell Vertreter der Sozialdemokratie zum Ausschuß hinzuziehen, war grundverfehrt ... Das traurige aber ist, daß viele Leute, angeekelt durch die sozialdemokratische Parade-Demonstration, sich der Bitte um Hilfeleistung verschließen, weil sie eine solche Verherrlichung der Sozialdemokratie nicht unterstützen wollen.“

Der letzte Satz erklärt wohl am besten die Ursache zu dem leichenschänderischen Artikel des Hamburger Scharfmacher-Blattes. Die Herren Kapitalisten, die zur Fraktion Stumm gehören, haben keine Lust, für die Hinterbliebenen der armen Verunglückten einen Pfennig zu opfern, weil sie erfahren haben, daß die Verunglückten Sozialdemokraten waren. Um nun diese Inhumanität, diese widerwärtige Schamlosigkeit, die selbst bei derartigen gewaltigen Tragödien der Menschheit nicht über die engherzigsten politischen Vorurteile hinwegkommt, notdürftig zu verschleiern, muß ein Grund gesucht werden. Und als dieser Grund muß die herzliche Anteilnahme der Verwandten, Freunde, Kollegen und Gefinnungsgenossen der Verunglückten herhalten.

Die Gefinnung, die aus dem Artikel spricht, ist so erbärmlich und verachtungswürdig, daß wir uns mit einem „Pui!“ von den „Hamburger Nachrichten“ und ihren faulernen Hintermännern abwenden. —

*) Der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von der 97. bis zur 192. Plenarsitzung der II. Session der X. Legislaturperiode vom 26. November 1901 bis 11. Juni 1902“ gelangt soeben im „Vorwärts“ zur Veröffentlichung. Wir bringen daraus heute den ersten Abschnitt. Die folgenden Abschnitte werden in den nächsten Tagen zum Absatz gelangen. —

Der Kaiser und Fritz Reuter.

Der Kaiser war gestern in Schwerin. In einem Trink- spruch sagte er u. a.:

„Des mögen Sie sich versichert halten, daß mein Herz immer das wärmste Interesse für Sie und Ihr Land hegt, dieses Land, das eine Reihe tüchtigster Regenten hervorgebracht hat, dieses Land, das einen der besten Klassiker unserer deutschen Schrift- sprache geliefert hat, dieses Land, dem wir Fritz Reuter verdanken.“

Einer der Ahnen des Kaisers hat Fritz Reuter in der rigorosesten Weise sieben Jahre lang von Festung zu Festung in Preußen schleifen lassen und ihn dadurch nicht nur um seine besten Lebensjahre, sondern auch um seine Gesundheit gebracht. Und warum? Weil Fritz Reuter als Jenseiter Burschenschaftler anaechtlich hochverräterische Umtriebe angezettelt hatte.

Heute steckt man die Studenten, die freiheitliche Regun- gen haben, nicht in die Festungskasernen, wohl aber in den immer nicht viel besseren Carcer, wie dies gerade in diesen Tagen aus Kiel gemeldet wird. Dort hatte ein Student das Verbot der Auslegung des „Simplicissimus“ in der Uni- versitäts- Lesehalle in der „Schleswig- Holsteinischen Volks- zeitung“ bespöttelt. Dafür wurde er in den Carcer gesperrt, wo ihm jeder Verkehr, Besuch usw. untersagt und nur zwei- mal am Tage, morgens und abends, sein Fenster unter Auf- sicht geöffnet wurde. Ein Erholungsengang, eine Bewegung außerhalb der Zelle war ihm auch unter Begleitung nicht ge- stattet. Auch pekuniär war die Carcer-Gast recht drückend, z. B. für Aufnahme in den Carcer 1,20 Mark, jede Nacht 0,60 Mark, Kaffee 0,40 Mark. Verriichtung eines natürlichen Bedürfnisses 0,10 Mark(!) usw.

Fritz Reuter würde über die ihm, dem einstigen „Hoch- verräter“, jetzt in der Zeit der Dey Mrons und Dey Heinge und der Verfolgung jedes freien Wortes widerfahrne Ehrung seltsam lächeln, falls er noch lebte. ←

Deutschland.

Berlin, 2. August. Es kann jetzt als feststehend an- gesehen werden, daß man bei der Veranschlagung der Ein- nahmen im nächsten Reichsetat davon ausgeht, die Brüsseler Zuckerkonvention werde zur richtigen Zeit ratifiziert werden und in Kraft treten. —

Dem Vernehmen nach hat das Reichspostamt mehrere Oberpostdirektionen angewiesen, bei geeigneten größeren Aemtern mit einer erweiterten Vorbereitung der Einschreibebriefsendungen für die Postbeförderung seitens größerer Geschäfte und dementsprechend einer vereinfachten Einlieferung der Sendungen Versuche anzustellen. Die erweiterte Vorbereitung soll darin bestehen, daß die Sendungen statt bei der Postanstalt bereits vom Absender mit dem Einschreibebettel besetzt und in ein als Posteinliefe- rungsbuch dienendes Annahmebuch eingetragen werden. —

Die Religion ist fürs Volk gut genug, die reichen Kapitalisten und Junker bedürfen ihrer nicht; wenn man sie auf Gott verweist, dann lächeln sie höchstens. Das gesteht mit naiver Offenheit das sozialistenfresserische Leibblatt des verstorbenen Bismarck, die „Hamburger Nachrichten“, zu; das Blatt schreibt zur Embener Kaiserrede:

„Die Landwirte sind nicht sentimental; sie werden stül lächeln, wenn ihnen der Kaiser zumutet, schlechte Zeiten mit Gott- vertrauen statt mit Böllen aufzubessern.“

Wenn die Arbeiter über ihre schlechte Lage klagen, dann verweisen die Blätter vom Schläge der „Hamburger Nach- richten“ das Volk auf Gott und auf das schöne ewige Leben nach dem Tode. Die Arbeiter gönnen aber in echter Menschenliebe dieses selige Paradies auch den „notleidenden“ Junkern und werden ihnen deshalb die Bölle hier auf Erden nicht bewilligen. —

„Genügend gestraft“ ist nach Meinung der „Ahein. Westf. Zig.“ der Duellmörder Hildebrand „mit 7 Monaten und dem Bewußtsein, einen Menschen ge- tötet zu haben“. — Das sind so feindliche Ansichten. Ge- wöhnliche Menschenkinder vermögen sich freilich zu solch hoher Erkenntnis von der Besonderheit der Offizierslehre nicht auf- zuschwüngen. —

Oesterreich-Ungarn.

Zum Landarbeiterkreis in Galizien.

Der Gerichtspräsident Ludwig in Lemberg wurde nach Tarnopol entsandt, um ein gerichtliches Verfahren gegen die dortigen Beamten einzuleiten, welche sich an der Streikagitation beteiligt (?) haben. Ferner wurden zwei Richter dorthin delegiert, weil die daselbst be- findlichen Gerichtsbehörden nicht imstande sind, das an- schwellende Material zu bewältigen. Auf der ganzen Linie steigt die Streikbewegung, die namentlich durch ruthenische Akademiker geschürt wird. Charakteristisch ist, daß an vielen Orten sich auch das Hofgebinde den Streikenden anschließt. Die Erregung infolge der vielfachen Zusammenstöße mit dem Militär, wobei zahlreiche Arbeiter verwundet wurden, ist überaus groß. Die Landarbeiter erklären, daß sie nicht das geringste von ihren Forderungen ablassen würden. —

Frankreich.

Der Protest des Papstes

gegen die Einschränkung der Orden in Frankreich ist jetzt eingetroffen. — Das „Echo de Paris“ meldet: Der Papst richtete an die französische Regierung ein Schreiben, worin er gegen die Maßregeln der Regierung gegen die Kongre- gationen Einsprüche erhebt. Der Text werde nicht veröffent- licht, wenigstens für den Augenblick nicht, um nicht Anlaß zu Gegenmaßregeln seitens der Regierung zu geben. — Be- kanntlich ist die Regierung entschlossen, falls der Papst zu irgend einerzeit, einerseits der radikalen Kammermehrheit vollständig freie Hand zu lassen, andererseits den Papst an seiner verwerflichen Stelle zu treffen, indem Loubet dem König Viktor Emanuel in Rom einen Befehl abgibt. —

Großbritannien.

Sieg eines Arbeiterkandidaten.

In Stelle des in den Wairdsstand erhobenen Sir U. Kay-Shuttleworth (liberal) wurde in Clitheroe (Lancaster) der Arbeiterkandidat Schackleton zum Mit- glied des Unterhauses gewählt. —

Kleine politische Nachrichten. „Im Interesse des Dienstes“ ist der „Germania“ zufolge der letzte polnische Stationsassistent in Posen, Urbanowicz, nach Schleswig versetzt worden. — Die im Thorneer Prozeß verurteilten Gymnasten Leo Borowski, Felix Jelenowski und Wozniak, denen die Ablegung der Keisepflicht in preussischen Gymnasien unterzogen worden ist, hatten sich nach Galizien begeben und dort die Prüfungen bestanden. Nach ihrer Rück- kehr nach Preußen wurden sie auf Grund der hinter ihnen erlassenen Stedbriefe sofort verhaftet und, wie die „Goz. Wdanska“ berichtet, zur Verbüßung ihrer Strafen nach dem Gefängnis übergeführt. — Wegen Verleumdung des Chefredakteurs der „Atheinisch-Westfälischen Zeitung“, Dr. Reishmann, wurde heute vormittag der Verleger und Heraus- geber der „Deutschen Bergwerkszeitung“ in Essen, Klähre, vom dortigen Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis und in die Kosten verurteilt. Der Prozeß schwebte zwei Jahre. — Das Mitglied des englischen Unterhauses, Oberst Lynch, der des Hochverrats beschuldigt wird, ist heute dem Gericht zur Aburteilung überwiesen worden; Lynch wird beschuldigt, auf Seite der Buren das irische Korps befehligt zu haben. —

Eisenzölle.

94. Sitzung der Zolltarif-Kommission.

Berlin, 1. August. Zur Beratung verbunden werden die Positionen 796, Eisenbahn- Schienen, Schwellen, Laschen, Unterlagsplatten 2,50 Mark; 797, Eisen- bahnlaschen z. 3 Mark; 820, Laschen- und Schwellenschrauben, Spur- stangen z. 5 Mark, bearbeitet 12 Mark; sowie 821, Eisenbahn- Puffer, Wagenbeschläge, Weichenteile z. 10 Mark.

Bernstein begründet die Anträge auf Zollfreiheit und meint, die Steigerung des heimischen Bedarfs sowie der Ausfuhr in Ver- bindung mit der hohen Technik Deutschlands mache jeden Zoll für Schienen überflüssig. Redner erörtert speziell die Preisverhältnisse, die die Politik des Schienentartells in besonderem Maße erschweren ließen. Der Hauptabnehmer von Schienen sei der Staat. Wie stehen die Regierungen zu dem Schienentartell? — Diese Frage richtet Bernstein direkt an die verbündeten Regierungen, die darüber nähere Auskunft geben sollten. Eine Enquete von 1879 darüber, ob an das Ausland Schienen billiger verkauft wurden, ergab, daß dies der Fall ist; mehrere befragte Vertreter der Großindustrie bejahen dies. (Hört! hört!) Die „Atheinische Volkszeitung“ besprach in diesem Jahre die Frage und dabei stellte sich heraus, daß Schienen an das Ausland für 85 Mark, an das Inland für 115 Mark verkauft wurden.

Bei Schienen zc. falle ins Gewicht, daß alle diese Produkte für die verschiedensten Zwecke gebraucht werden und darum nicht verteuert werden dürfen. Schließlich müsse der, der die Eisenbahn benutzt, alles bezahlen. Die Zölle seien nicht bloß überflüssig, sondern schädlich, man müsse sie beseitigen.

Müller-Sagan beantragt zu 820 — 3 resp. 10 Mk. Zoll. Graf Posadowsky geht auf das schweizerische Vieh sowie auf das parlamentarische Handbuch deselben ein.

Gothzin erklärt, er stehe nicht bloß auf den Konsumenten- standpunkt, aber Zölle auf Rohprodukte und Halbfabrikate schädigten die Produktion anderer Industrien.

Arendt beantragt zu 796 — 2 Mk., zu 797 — 2,50 Mk. Müller-Sagan schließt sich in der Begründung seines An- trages den Ausführungen Gothzins an.

Arendt meint, handelspolitische Gesichtspunkte kämen bei diesen Positionen nicht in Betracht, ebensowenig schutzöllnerische Rücksichten. Der preussischen Regierung müsse eine Erleichterung gegenüber dem Schienentartell ermöglicht werden, das bezwecke er mit seinem Antrage.

Handelsminister Müller erzuht, alle Ermäßigungs- anträge abzulehnen, sie hätten die handelspolitischen Intentionen der Regierung, die keine Ursache habe, sich über die Kar- telle zu beschweren und die in kaufmännisch richtiger und rücksichtsvoller Weise der Regierung entgegengekommen seien. Er sei überzeugt, seine Ausführungen würden den Arbeitern einleuchten und der Standpunkt der Freihändler würde nicht gutgeheißen werden. (Zu- ruf: Dann seien Sie auch ohne Nachwahl durch!)

Deumer erwidert Bernstein, daß, wenn die Schienenzölle ab- geschafft würden, werde die Einfuhr schnell steigen. Gott sei Dank wüßten die Arbeiter des Rheinlandes, daß die Eisenindustrie zurück- gange, wenn die Anträge auf Zollfreiheit durchgingen. Redner preißt die Geschäftspraxis des Schienentartells gegenüber dem preussischen Staate.

Graf Kanik ist durch Bernsteins Rede an eine eigene Rede im preussischen Abgeordnetenhause erinnert worden, in der er die Diefze- rungen für den Staat besprochen habe. Seiner Zeit habe auch der preussische Fiskus 118 Mark für Schienen zahlen müssen, während das Kartell Schienen an das Ausland für 79 und 80 Mark verkauft habe. (Speck: Hört, hört!) Aber die Zollfreiheit würde schädlich wirken.

Hahn geht auf die Kartellverhältnisse ein. Der Eisen- und Stahlmarkt sei eine ungeheure wirtschaftliche Macht, die den Staat in Händen habe. Zwar sei ein Vorteil durch die letzten langfristigen Verträge für Preußen erzielt worden, aber Sachsen, Bayern und andere Staaten hätten viel zu viel an das Schienentartell zahlen müssen, das bezeichne er ruhig als Donceur (Geizhals, Trinkgeld).

Bernstein erwidert dem Handelsminister und Deumer, daß er, Redner, in einem Wahlkreis gewählt sei, der eine starke Eisen- industrie besitze; in diesem Kreise habe er die Zollfragen in den Vorder- grund seiner Agitation gestellt und gerade die Arbeiter der Eisenbranche in den Vorstädten und Vororten hätten ihm deshalb die Stimme ge- geben. Die Sozialdemokratie könne es also auf die Probe der nächsten Wähler ankommen lassen.

Die Sozialdemokraten stellen folgenden Antrag: Die Kommission wolle beschließen:

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, sofort die Einsetzung einer aus Vertretern der verbündeten Regierungen und des Reichs- tags zusammengesetzten Kommission zu dem Zwecke zu bewirken, die ge- schäftliche Tätigkeit, Abzug- Bedingungen usw. der deutschen Eisenverarbeitungs- Vereinigungen (Syndikate, Trusts, Kartelle, Ringe und dergl.) einer Prüfung zu unterziehen.

Der Vorsitzende schlägt der Kommission vor, diesen Antrag bis zur zweiten Sitzung zurückzustellen. Trotz des Einspruchs Stadthagens stimmt die Mehrheit dem Vorschlag zu.

Handelsminister Müller verteidigt die Kartelle, die billiger an das Ausland als an das Inland verkaufen; mit dieser Praxis erhielten sie dem Inland die Arbeit, die in der exportierten Ware stecke. Wenn es möglich wäre, für die ganze Welt den Freihandel einzuführen, würde er dem sofort zustimmen.

Ein Schlußantrag Herold (C.) wird angenommen. Zur Geschäftsordnung bemerkt Speck (C.), daß durch den Schlußantrag ihm, dem Redner der stärksten Fraktion, das Wort abgeschnitten worden sei. (Zuruf: Ihre eigene Frak- tion hat den Schlußantrag gestellt und dafür gestimmt.)

Gothzin stellt fest, daß er das nicht gesagt habe, was ihm der Minister vorgeworfen habe.

Position 796 wird nach der Vorlage angenommen, 797 ebenfalls; ferner die Positionen 820 und 821.

Trotz Widerpruchs werden die Positionen 376 und 800—805 verbunden. 376, Stahlplatten 6 Mk., 800, Eisenbauteile aus schmied- baren Eisen, 6 Mk.; 801/2, Dampfkegel, unter 50 Doppelcentner pro Stück 8 Mk., über 50 Doppelcentner 6 Mk., andere 5 Mk.; 803, Unter- formen, 6 Mk.; 803/5, Röhrenverbindungsröhre, Hähne, Ventile zc.

über 10 Kilogramm und ohne Verbindung mit anderen unedlen Metallen 7 Mk., unter 10 Kilogramm 9 Mk.; in Verbindung mit anderen un- edlen Metallen 9 resp. 12 Mk.

Hahn tritt für Zollfreiheit ein; die Einfuhr der Eisenbauteile sei verschwindend gegenüber der Ausfuhr, die starke Erhöhung des Zolles habe also gar keine Unterlage. Auch für die übrigen Positionen verlangt Redner Zollfreiheit.

Regierungsrat Martini verteidigt die Vorlage; ebenso Gesehime- rat Blau, der gegen Gothein polemisiert.

Stadthagen geht näher auf die Positionen 804/5 ein. Mollenbühr hebt die Wirkung der Zölle bezüglich der Schiffszettel hervor. Die Kessel-Industrie sei konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt; selbst England nehme uns sechs- bis siebenmal mehr Kessel ab, als es bei uns einführe. Also auch hier sei Zollfreiheit angebracht.

Der Antrag Speck zu Position 800 wird mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dann die Position mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen, da Dutz-Centrum jetzt verabschiedet stimmt. Die Positionen 801—803 werden nach der Vorlage angenommen; ebenso 376 und 804/5.

Position 806, Schraubstöcke, Umboße, Anker, Brechheisen, Hämmer zc. — 5 Mark, und 807, Kloben und Rollen zu Flaschen- zügen, Winden zc. — 7 Mark, werden verbunden.

Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit. Mollenbühr tritt für Zollfreiheit ein, da der Zoll zu 806 Werkzeuge teufe, die die Arbeiter vielfach selbst kaufen müssen. Die Zollerhöhungen für beide Positionen bewiesen, wie man die Industrien auf Kosten der Arbeiter begünstige und auch die Land- wirtschaft benachteilige.

Die Positionen 808/7 werden nach der Vorlage angenommen. Verbunden werden die Positionen 808—810.

808, Spaten, Schaufeln, Blattspaten, Rechen, Rechen- schmelzöffel, Feuergeräte, Flugscharen, Flugkrechbretter 10 Mark, 809, Feuer, Dünger, Rüben, Coals- zc. Sabeln 10 Mark; 810, Senfen, Säbels, Strohmesser, geschmiedet 15 Mark.

Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit. Bernstein hebt hervor, daß diese Positionen vorwiegend die Landwirtschaft, besonders die kleinen Landwirte betreffen, denen man ihre Geräte verteuere. Hier solle man beweisen, ob man den kleinen Bauern und Arbeitern helfen wolle. Hoffentlich stimmten die hier sitzenden Vertreter der Landwirtschaft für Zollfreiheit.

Hahn will dem Landmann seinen Flug zc. so billig wie möglich zuführen.

Herold glaubt nicht, daß durch den Zoll die Preise für diese Waren verteuert würden. Wenn Hahn gesagt habe, die Waren, die die Landwirtschaft brauche, dürften nicht verteuert werden, dann sei es auch berechtigt, wenn Konsumenten landwirtschaftlicher Produkte sagten, wir wollen die Preise dieser Waren nicht durch Zölle und verteuern lassen.

808—810 werden nach der Vorlage angenommen, Position 811, Handfägen und Sägebälter: Kreis-, Wand-, Laubfägebälter — 20 Mark, andere Handfägen — 15 Mark.

Die Sozialdemokraten beantragen Zollfreiheit. Die Position 811 wird nach der Vorlage angenommen. Dann wird der Rest des Abschnittes zur Beratung eingeleit.

Schluß ¼ 4 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Reichstagskandidatur. Eine sozialdemokratische Wahlkreis- konferenz des 7. badischen Reichstagswahlkreises stellte, nachdem der bisherige Kandidat Geiß-Mannheim eine Wiedererwählung abgelehnt hatte, den Landtagsabgeordneten Genossen Ab. Ged einstimmig als Kandidaten auf. Damit ist aber natürlich, so bemerkt dazu die „Mann- heimer Volksstimme“, seine Auffstellung in seinem „offiziellen“ Wahlkreis (Karlsruhe) nicht etwa aufgehoben. —

Im Kampfe gestorben. In Mainz starb jetzt der Hafen- arbeiter Genosse Heinrich Knipp aus Duisburg nach etwa fünfwöchiger Krankheit im Krankenhaus. Er hatte für die zum 21. Juni nach Mainz einberufene Hafenarbeiter-Konferenz ein Referat übernommen. Obwohl er sich bereits unwohl fühlte, wollte er die einmal übernommene Verpflichtung erfüllen. Er reiste nach Mainz, mußte aber dort sofort das Krankenhaus aufsuchen, das er nicht mehr verlassen sollte. Fern von seiner Familie ist er dort im besten Mannesalter gestorben. Er fiel einer Lungenentzündung zum Opfer. Der Verstorbene erfreute sich bei den Genossen Duisburgs hohen Ansehens und war von ihnen mit verschiedenen Aemtern betraut worden, die er stets mit Eifer und Ge- schick verwaltete. Seine Freunde werden ihn in gutem Andenken be- halten. —

Ein Irrtum. Man schreibt dem „Vorw.“: Aus Anlaß des Ablebens des Genossen Franz Goldhaußen in Bremen geht eine Notiz durch die Parteipresse, in der behauptet wird, daß im Jahre 1879 das Unterhaltungsblatt die „Neue Welt“ sozialistengesellschaft verboten und Goldhaußen aus Leipzig auf Grund des „Kleinen“ ausgewiesen worden sei. Letzteres ist richtig, nur erfolgte die Ausweisung nicht 1879, sondern 1881, in welchem Jahre über Leipzig erst der „Kleine“ verhängt wurde. Die „Neue Welt“ siedelte später nach Stuttgart über, wo sie im Verlag des Genossen F. H. W. Dieß weiter erschien. Sozialistengesellschaft ist die „Neue Welt“ nie verboten worden, wie sie denn das einzige Blatt ist, das aus der sozialistengesellschaftlichen Zeit her- über gerettet worden ist, ohne den Namen oder die Erscheinungsweise zu ändern und ohne auf Grund des Schandgesetzes behelligt worden zu sein. —

Gewerkschaftsbewegung.

Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter.

Der Zugang nach Hamburg und Umgegend ist nach wie vor streng fernzuhalten.

Obgleich die Gesellen die Sperren aufgehoben und auch die Unternehmer die Aussperrung für beendet erklärt haben, werden doch verhältnismäßig wenig Arbeiter eingestellt, aber um so mehr macht man den Versuch, Arbeitskräfte von auswärts nach hier zu ziehen.

Das Bestreben der organisierten Arbeitgeber ist offenbar darauf gerichtet, die Hamburger Bauarbeiter auszuheuern zu lassen. Durch Hunger sollen dieselben gefügig werden, damit dieselben sich mit allen Maßnahmen der Baugewerks- zammung einverstanden erklären.

Der Öffentlichkeit gegenüber erklären die Herren von der Zammung, die Aussperrung sei aufgehoben, und im ge- heimen wird überall nach wie vor der Versuch gemacht, von auswärts Arbeitskräfte nach Hamburg zu locken, trotzdem hier noch Hunderte im Baugewerbe beschäftigte Arbeiter arbeits- los sind.

Man will mit dem Zugang das Bestreben der organisierten Arbeiter — bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu er- reichen — ein für allemal vereiteln.

So lange aber die Arbeitgeber die Taktik beobachten, so lange dieselben sich nicht zu Verhandlungen herbeilassen, so lange ist auch der Lohnkampf hier nicht zu Ende und ist es deshalb Pflicht aller deutschen und ausländischen Kollegen, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß der Zugang nach Hamburg ferngehalten wird.

Die Streikleitungen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. August 1902.

— **Die Schulferien** nehmen mit dieser Woche ihr Ende. Am Montag wird der Unterricht in den Volksschulen und am Dienstag in den höheren und Bürger Schulen beginnen. Möge Lehrern und Schülern die Erholung gut bekommen sein. —

— **Der Beginn der Kurse der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule**, welche auf Wunsch des Kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte vor ungefähr einem Jahre eingerichtet worden sind, ist auf den 1. Oktober festgesetzt worden. Es findet Abendunterricht in Deutsch, kaufmännischem Rechnen, einfacher und doppelter Buchführung, Französisch und Englisch statt. Bei genügender Beteiligung werden auch Tagelassen eingerichtet werden können. Eine Anzahl Chefs haben sich bereit erklärt, ihren Lehrlingen den Besuch derselben zu gestatten. Auch noch nicht im Handelsgewerbe angestellte Damen, welche gewillt sind, sich theoretisch auszubilden, kann die Beteiligung an den städtischen Unterrichtskursen nicht genug empfohlen werden, da der Unterricht ein billiger und trotzdem ein durchaus gründlicher ist. Anmeldungen für die Kurse werden jederzeit auch im Bureau Große Miltzstraße 2 entgegen genommen. —

— **Ein Soldat beim Schwimmunterricht ertrunken.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Freitag morgen um 8 Uhr in der neuen Garnison-Badeanstalt in der Alten Elbe, unterhalb der neuen Holzjochbrücke, ereignet. Dort soll einem als Schwimmlehrer thätigen Gefreiten, der einem Soldaten das Schwimmen beibringen sollte, die Leine, an der der Schwimmschüler befestigt war, aus der Hand geglitten sein, wobei der Schüler vor den Augen seines Lehrers plötzlich im Wasser versank. Die sofort unternommenen Rettungsversuche hatten nur den Erfolg, daß der Unglückliche nach Verlauf einer halben Stunde als Leiche an die Oberfläche befördert wurde. Wir wollen hoffen, daß die eingeleitete Untersuchung nicht ergibt, daß der traurige Unglücksfall etwa auf mangelnde Aufsicht oder wohl gar auf Leichtfertigkeit des Gefreiten zurückzuführen ist. Besonders müßte die Untersuchung festzustellen versuchen, ob der Gefreite den Schüler neben dem Schwimmunterricht etwa auch die beliebtesten Taucherkunststücke hat ausführen lassen. Wir bedauern die armen Angehörigen, die auf diese Weise einen der ihrigen verloren haben. — Bei dieser Gelegenheit erinnern wir uns eines Vorganges, der sich vor einigen Tagen in der Nähe der genannten Anstalt abgespielt hat. Ein gewöhnlicher Zivilist hielt sich laut darüber auf, daß ein Offizier die Mannschaften, die sich augenscheinlich dagegen sträubten, vom Turm aus ins Wasser springen ließ. Der Mann wurde dieserhalb verhaftet. Danach scheint also etwas mehr Vorsicht bei der Unterhaltung in der Nähe von militärischen Anstalten geboten zu sein. —

— **Volks-Konzert.** Wie bereits mitgeteilt, findet am Montag, den 4. August, das dritte Sommer-Volks-Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Josef Krug-Waldsee im Reichshaus statt. Das Programm enthält: Frisch drauf los, Marsch von Blon, Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ — Wagner, Grenadier, Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“ — Jeller, Critzgang und Krönungsmarsch aus der Oper: „Die Foltunger“ Kreischmer, Fest-Ouvertüre über ein thüringisches Volkslied — Lassen, Rhapsodie Nr. 2 — Liszt, Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Rienzi“ — Kistler, Phantasie aus der Oper „Aida“ — Verdi, Ouvertüre zur Operette „Reiche Kavallerie“ — Suppé, An der schönen blauen Donau, Walzer — Strauß, Die Reise durch Europa, Polka — Couradi. Durch ein Hofmann-Quartett werden die Lieder: Die Kapelle — Kreuzer, und Grüße an die Heimat — Kromer, vorgetragen werden. Eintrittskarten sind zu ermäßigtem Preise in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. —

— **Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte** wird, wie wir mitteilen gebeten werden, seine nächste zwanglose Zusammenkunft am Dienstag, den 12. August, abends 8 Uhr in dem Restaurant „Zu den drei Kränen“, Regierungsstraße 28, veranstalten. Es sind dazu mehrere kleine Aufführungen in Aussicht genommen. —

— **Ueber den Logil-Banghan-Schwindel und Papst Leo 13.** wird morgen, am Sonntage, vormittags 9 1/2 Uhr, der Prediger der Freien Religionsgesellschaft, Herr Dr. Kramer, einen Vortrag halten. Der Zutritt ist jedermann gestattet. —

Provinz und Umgegend.

— **Groß-Ottersleben, 1. August.** (Achtung, Fabrik- und Landarbeiter.) Die General-Versammlung der Zahlstelle Magdeburg findet am Sonntag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn A. Barthels, Neue Neustadt, Fabrikenstraße 5 statt. Die Kollegen vom Bezirk Ottersleben werden ersucht, sich um 2 Uhr nachmittags zahlreich beim Gastwirt August Müller in Klein-Ottersleben einzufinden, damit der Abmarsch nach der Neustadt pünktlich erfolgen kann. —

— **Rothensee, 2. August.** (Zur Lokalfrage.) Den zahlreichen Ausflüglern unter den Parteigenossen von Magdeburg und Umgegend sowie der Arbeiterschaft von Rothensee zur Nachricht, daß der Gastwirt Prübena sein Lokal den Arbeitern zu Versammlungen noch nicht zur Verfügung gestellt hat. —

— **Calbe a. S., 1. August.** (Der Naturmenschen Gustab Nagel) hat heute in Begleitung seines Begleiters auf einem Pferdegespann, von Stäfurt kommend, hier seinen Einzug gehalten und im Hotel „Zum goldenen Stern“ Quartier genommen. Die Polizei wollte ihn entfernen, er ließ sich aber nicht beirren, baute seinen Standort zurecht

und verkaufte seine Ansichtskarten mit seinem Konterfei an die zahlreich erschienene Menschenmenge. „Gustab“ versteht das Geschäft! —

— **Cöthen, 1. August.** (Der stellvertretende Direktor des Technischen Instituts, Herr Perwo) bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: „Es ist nicht wahr, daß die Untersuchung der Herzoglichen Staatsanwaltschaft bereits irgend etwas Grabierendes gegen den bisherigen Leiter des Höheren Technischen Instituts ergeben hat. Der Wahrheit allein entspricht, daß ein ehemaliger Angestellter des Instituts bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingereicht hat, worin dem bisherigen Leiter des Instituts mehrere Fälle eigenmächtiger Wänderungen von Diplombzeugnissen zu Gunsten früherer Schüler der Anstalt zur Last gelegt werden. Die Staatsanwaltschaft hat, wie sich das von selbst versteht, die Prüfungsakten eingefordert, und ist in die Voruntersuchung eingetreten, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen ist, und aus welcher sich erst ergeben soll, ob es zu einer Anklage überhaupt kommen wird. Die Untersuchung dauert zur Zeit noch fort und ist ihr Ergebnis erst abzuwarten.“ —

— **Erfurt, 1. August.** (Genosse Hennig), der Redakteur der „Tribüne“, wird am Sonnabend früh 8 Uhr aus dem Landgerichtsgefängnis entlassen. Seit dem 12. März, also nahezu 5 Monate Gefängnis, hat er für Vergehen gebüßt, die in den Augen der Arbeiterschaft keine solchen sind. Die körperlichen und geistigen Unbilden, die der Dienst für die um ihre Emanzipation kämpfende Arbeiterschaft nun einmal mit sich bringt, müssen ertragen werden; sie sind ehrenvolle Narben aus dem Kampfe des aufstrebenden Proletariats. Leider ist, wie die „Tribüne“ schreibt, mit der Verbüßung dieser Strafe der Keck noch nicht bis zur Reize geleert. Es stehen noch zwei Urteile von zusammen 4 Monaten Gefängnis aus, die noch nicht rechtskräftig sind, von denen aber wohl nicht viel abgehen wird. Hoffentlich hat es unseren braven Genossen nicht allzu arg mitgenommen. Er war ja als Vegetarier an fleischlose Kost gewöhnt, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß der Kumpfisch, der im Gefängnis, wie fast alle dort gegebenen Speisen, ohne Fleisch serviert wird, als das Lieblingsgericht der Vegetarier zu gelten habe. Möge unser Genosse die paar Wochen, die ihm vor dem Eintritt der weiteren Strafe verbleiben, dazu benutzen, sich widerstandsfähiger für den Rest des Gefängnisaufenthaltes zu machen. —

— **Gommern, 1. August.** (Unglücksfall.) Heute vormittag verunglückte die Ehefrau des Arbeiters Carl Sinze, welche an der Magdeburgerstraße Kirchen pflichte, dadurch, daß die Leiter ausrutschte. Sie fiel etwa in Höhe von 3 Meter in einen Graben und trug schwere innere Verletzungen davon, die das schlimmste befürchten lassen. Wenn die Leiter ordnungsgemäß mit Eisenspitzen versehen gewesen wäre, würde das Unglück jedenfalls nicht passiert sein. Vielleicht wird nun Abhilfe geschaffen. —

— **Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Durch die Polizeibeamten in Barbü wurde am Donnerstag ein Schiffer S. von hier verhaftet, gegen den schwere Verdachtsmomente vorliegen, in Magdeburg und anderen Orten Fahrräder gestohlen zu haben. — Entlaufen ist Freitag vormittag beim Transport vom Gefängnis nach dem Gerichtsgebäude in Quedlinburg ein Inhaftierter. Eine Anzahl Menschen sammelte sich bald an und setzte hinter dem Flüchtling her, der dann auch von einem Postbeamten festgehalten und seinem Transport übergeben wurde. — Aus Döberitzleben wird gemeldet, daß sich im dortigen Polizeigefängnis der Maurer August Joer aus Quedlinburg, der wegen Diebstahls verhaftet worden war, erhängt hat. — Ueber den Einfluß des Sommers auf die Augen der Schüler wurden an der Realschule in Quedlinburg Beobachtungen angestellt, die zu interessanten Ergebnissen führten. Es zeigte sich nämlich, daß Buchstaben von bestimmter Größe im Oktober durchschnittlich um 1,10 Meter weiter gesehen wurden als am Ende des Winters, wobei in einzelnen Fällen sich die Sehweite im Laufe des Sommers mehr als verdoppelte. — In der Nacht zum Donnerstag sind in der Kantorstraße in Alten zwei Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Stallungen niedergebrannt. Die weitere Ausdehnung des Feuers, das schon die benachbarten Giebel ergriffen hatte, wurde durch die schnelle und thätigste Hilfe der Feuerwehr verhindert. — In den verfloßenen Nächten sind in Burg zwei Einbruchsdiebstähle verübt worden; so wurden aus der Wohnung des Zimmermeisters Timme, Schützenstraße 35, eine silberne Gylinderuhr und zwei Zafets und in letzter Nacht aus der Wohnung des Polizeisekretärs Krüger, Blumenthalerstraße 43, gleichfalls eine Uhr und ein Zafetanzug entwendet. Wertwürdigerweise hatten es die Diebe nur auf vorstehende Sachen abgesehen; andere daneben liegende wertvolle Gegenstände blieben unberührt. — Die 11jährige Frieda Göring in Erfurt drang kürzlich in Abwesenheit ihrer Mutter, die als Wäscherin ihr Brot verdient, gewaltsam in die Wohnung, Weichengasse 20, ein und stahl einen Geldbetrag von 81 Mark. Mit dem gestohlenen Gelde kaufte sie sich und anderen Kindern Spielzeug, Nähmaschinen und überflüssigen Tand. Den zweiten Einbruch verübte sie am Mittwoch gegen Abend. Sie öffnete gewaltsam Schränke und Kommoden. Beim Durchwühlen des Inhalts fiel ihr abermals ein Geldbetrag von 63 Mark in die Hände. Diesen Betrag soll die Mutter des Mädchens bis jetzt noch nicht wieder zurückerhalten haben. —

Kleine Chronik.

— **Ein neuer Bankrott in Dresden.** Der Inhaber des Bankhauses Eduard Rockfels Nachfolger, Geh. Kommerzienrat Gahn, hat die Zahlungen eingestellt. Gahn ist bei 24 Gesellschaften Vorsitzender der Verwaltung und gehört ferner 4 weiteren Gesellschaften als Mitglied des Aufsichtsrates an. —

Massenvergiftung.

— In Supplingenburg im Braunschweigischen sind etwa 200 Personen, meist Frauen und Kinder, unter Vergiftungs-Erscheinungen schwer erkrankt. Die Erkrankungen sind teilweise lebensgefährlich. Der Vorfall ereignete sich ge-

legentlich eines Kriegerfestes, bei dem Windbeutel mit Schlaghahn genossen wurden. Man vermutet, daß eine Vergiftung durch Grünspan vorliegt, der vielleicht bei der Zubereitung der Sahne in einem kupfernen Gefäße in diese hineingelangt ist. Genau hat sich dies jedoch nicht feststellen lassen, da von den Windbeuteln nichts mehr vorhanden war. —

Das Opfer eines amerikanischen Duells.

— In einem Abteil erster Klasse des Berliner D-Zuges wurde in Landsberg an der Warthe von dem dienstthuenden Schaffner ein etwa 25jähriger, gutgekleideter junger Passagier erschossen aufgefunden. Ein bei dem Toten vorgefundener Lösungsschein lautete auf den Namen eines Ingenieurs Gottfried Bruno Reinhold. Seine Wohnung muß in Berlin in der Liebenstraße gewesen sein. Geld oder sonstige Wertgegenstände wurden bei dem Toten nicht vorgefunden. Dagegen hatte er einen Brief hinterlassen, aus dem hervorgeht, daß der Pfarrer in Mehlsack (Dippreußen) für die Beerdigung Sorge tragen werde. In dem Schreiben befindet sich außerdem der folgende Passus: „Um bagen Vermutungen die Spitze abzubrechen und zugleich die Rederchen nach der Ursache meines Selbstmordes als vergeblich hinzustellen, erkläre ich, daß ich ein Opfer des in bekannter Weise auszuführenden amerikanischen Duells bin und mich verpflichtet habe, bis Mitternacht zum 28. Juli mich in das bessere Jenseits zu befördern.“ Unschienend hat der Selbstmörder vor Ausführung der That alles vernichtet, woraus man seine Identität genauer feststellen könnte; denn in dem Abteil befanden sich zahlreiche Papierschnitzel, die von zerrissenen Briefschaften herrührten. Die Leiche wurde in Landsberg aus dem Zuge gehoben und vorläufig nach der Leichenhalle des dortigen städtischen Krankenhauses gebracht. —

Explosion in einer Kohlengrube.

— In der Kohlengrube Mounikumbia bei Wollensong in Neusüdwales ereignete sich eine furchtbare Explosion. Es sind bereits 27 Leichen geborgen; 149 Personen sind verwundet, doch dürften noch 100 Arbeiter verschüttet sein; die Hoffnung, sie zu retten, ist äußerst gering. Das Gebäude an der Schachtmündung ist zerstört; ein Teil der Kohlengrube ist in Brand geraten. — Das Parlament von Neusüdwales vertagte sich beim Eintreffen der Unglücksnachricht. —

— **Kleine Tageschronik.** Der untergegangene Dampfer „Primus“ ist gestern nachmittag umgekippt und glücklich auf den Kiel gestellt worden. In der Vorderkabine fand der Taucher die Leiche eines etwa 13jährigen Mädchens. — Der Prokurist Bicht des Königl. Lotteriedeckelers Herrmann in Halle ist nach bedeutenden, Jahre zurückgehenden Unterschlagungen flüchtig gegangen. Bicht hat die veruntreuten Summen im Börsenspiel verloren. — Der Banquier August Theis, Inhaber des Bank-, Wechsel- und Effektengeschäftes Strömer u. Co. in Köln ist gestern wegen Betruges und falscher Geschäftsführung verhaftet worden. — In Nürnberg wurde im Lorenzer Reichswald ein unbekanntes, elegant gekleidetes Liebespaar mit Schußwunden in den Schläfen tot aufgefunden. — Gestern nachmittag wurde der älteste westpreussische Volksschullehrer, Kantor und Lehrer emer. Soot, der ein Alter von 93 Jahren erreicht hatte, beerdigt. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

— **Ferienkammer-Sitzung vom 31. Juli 1902.** Vorsätzliche Körperverletzung. Angeklagt sind dieserhalb die Knechte Hermann Beck, 20 Jahre, Hermann Schrader, 21 Jahre und Heinrich Schulze, 20 Jahre, sämtlich aus Croppenstedt. Nach Schluß eines Tanzvergnügens daselbst kam es zu einem Streit, bei dem der Knecht J. einen Messerlich in die Brust und in den Kopf erhielt. Schrader und Schulze erhalten wegen schwerer Körperverletzung je 6 Monate Gefängnis. Gegen den Mitangeklagten Beck wird das Verfahren eingestellt, da kein Strafantrag gestellt ist. —

— **Konkursvergehen.** Der Kaufmann Hugo Zise geriet in Wenigerode mit seinem Geschäft in Konkurs. Da sich herausstellte, daß Z. seine Bücher unordentlich geführt, auch keine Bilanz gezogen hatte, wird er zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen desselben Vergehens wird der Materialwarenhändler Karl Johann Knecht aus Elbingerode zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. —

— **Anstiftung zum Diebstahl.** Die verhehlichte Emma Keune geborene Reulecke aus Wenigerode war am 2. April wegen Anstiftung zum Diebstahl und Geheulerei mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Halberstadt zurück. Im heutigen Termin wird Frau K. zu derselben Strafe verurteilt. —

— **Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports** hat sich der Bierkutscher Robert Niemann aus Egeln zu verantworten. N. fuhr mit seinem Gefährt am 14. Februar cr. abends auf der Heerstraße, die von Egersleben nach Wolmirsleben führt. Am Bahnübergang bei Mledendorf schauten die Pferde und rannten mit dem Wagen über die Schienen, als gerade der Zug nach Förderstedt herangebraust kam. Während die Pferde glücklich am Zuge vorüberkamen, wurde der Wagen zerquetsert. N. flog auf den Bahnkörper und wurde schwer verletzt. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil, wenn die Gefährdung Barrieren gehabt hätte, der Unfall nicht passiert wäre. —

— **Körperverletzung.** In einem Streit, den der Arbeiter Richard Klaus aus Quedlinburg mit einem Kollegen hatte, schlug K. seinen Partner mit einer Hacke über den Kopf. K. erhielt dieserhalb einen Monat Gefängnis. —

Großer Reste-Verkauf

Ca. 25 000 Meter Reste und Coupons

Für
**Blousen
Röcke
Kinder-Kleider
Kleider etc.**

als:

Farbige Kleiderstoffe, schwarze und weisse Kleider-Stoffe, Seiden-Stoffe, farbige Waschstoffe, weisse Waschstoffe, Mousseline, Organdys, Baumwollstoffe, Schürzenstoffe, Kleiderbarchente usw.

Reste
in Wolle
doppeltbreit, 2-6 Mtr.
Reste
in Waschstoff
2-9 Mtr.

zu spottbilligen Preisen

Steigerwald & Kaiser

Wir bitten um Beachtung unserer Auslage.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
Budau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 349

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Leder-Ausschnitt 315

sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Herren- und Knaben-

Stroh-Hüte

zu  bedeutend ermässigten  Preisen.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.



Kaufe
**Kanarienvögel
und -Weibchen**

bis Montag jeden
Wochen. Bezahle für junge
Vögel 2,80-2,90. 250

J. Tischler, Annastr. 25.

Tapeten

und 259

Sinozeum

Beste bedeutend unter Preis.

Gebr. Schröder

vorm. Carl Rau
Breiteweg 146.

Sobald eingetroffen:

Die

Erbseide- Erinnen

Roman von Ernst v. Wolzogen
in 2 Bänden.

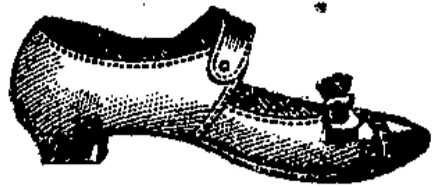
In einem eleganten Band gebunden.
320 Seiten.

Preis nur 1,50 Mk.

Dieser jetzt in unserer Zeitung
abgedruckt gewesene Roman dürfte
in eleganter Buchform manchem
Leser sehr willkommen sein.

**Buchhandlung
Volksstimme.**

Die Macht des Konsums



bedingt die Billigkeit



Spangenschuhe, 36/42 . . . 2.75

Als noch nie dagewesen bringen wir

Schnürschuhe, 36/42 . . . 3.80

- Herren-Stiefeletten, genagelt M. 3.88
- „ Radfahrerschuhe, genagelt M. 4.00
- „ Segeltuchschuhe, wdf. M. 2.76
- „ Algraffenstiefel, M. 5.90
- „ Schnürschuhe, braun M. 4.95

- Damen-Spangenschuhe, braun M. 2.65
- „ Schnürschuhe, M. 2.97
- „ Knopfschuhe, M. 3.05
- „ Knopfstiefel, schwarz M. 4.90
- „ Schnürstiefel, M. 4.80

- Kinderschuhe, 17/21 von 35 Pf. an
- Knopfstiefel, 21/24 von 1.50 M. an
- Segeltuchschuhe, 21/24 von 96 Pf. an

Herren-Schmalenstiefel
 von 7.00 M. an.

Gebr. Schachmann

vormals Otto Wetzel & Co.,

Magdeburg, 69/70 Breiteweg 69/70

Ecke Scharrnstraße.

Herren-Schmalenstiefel
 von 7.00 M. an.

Frei! Jeder!
 hat

die Besichtigung meines kolossalen Lagers in

Möbeln

ganze Ausstattungen sowie einzelne Ersatzstücke.

Herren-, und Damen-Garderoben
 Knaben-

elegante Ausführungen.

kleiderstoffe

Teppiche — Gardinen — Portieren
 neueste Dessins.

Kinder- und Sportwagen

Max Meyer

30 Breiteweg 30

Eingang Judengasse

Anzahlung 5 Mark an

Sonnenbäder, Dampfbäder
 Packungen, Massagen usw.
 Grosse Schulstrasse 4, I.

Nach **Amerika**
 von 3484

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
 schrauben-Dampfern der
Red Star Line
 Erstklass. Schiffe. — Mässige
 Preise. — Vorzügliche Ver-
 pflegung. — Abfahrten wö-
 chentlich Samstags nach
 New-York. — 14 tägig Mitt-
 wochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten:
Leo Schaefer, Kaiser-
 str. 11.
 in Magdeburg.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsauflösung.

Sämtliche Manufaktur-, Seide-, Leinen- u.
 Aussteuer-Artikel, Bettfedern, Teppiche,
 Gardinen, fertige Wäsche usw.

Herren-Jackets und Rock-Anzüge, Hosen,
 Jackets und Westen habe ich aus reinwollenen
 Buckskins anfertigen lassen, ebenso Jünglings- und
 Knaben-Anzüge, Schul-Anzüge, Normal-
 Hemden und -Hosen usw.

Verkauf zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
 Beachten Sie gefl. in Ihrem Interesse die Schaufenster.

Julius Jacoby

47 Jakobsstraße 47. 266

Geschenkauflauf: 1 Geb. Betten | Ein starkes Fahrrad bill. zu verk.
 Hof. bil. z. verk. Jakobsstr. 4, Cig.-B. | Unterstraße 11, vorn, 1 Str. rechts.



Schul-Anzüge

in praktischen, dauerhaften Stoffen

3-12 Mk.

Sämtliche

Sommer-Garderoben

für Herren und Knaben

sind

Räumungshalber im Preise bedeutend ermässigt.

Heinrich Casper

133 Breiteweg 133.

Die Krönungsfeier

S. M. König Eduard VII.

findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 9. August statt. Wir versenden an diesem Tage an Alle, welche uns rechtzeitig zu untenstehenden niedrigen Preisen Bestellung einsenden, an uns einzeln aufgegebene Adressen im Krönungsbezirk Westminster mit dem Krönungsdatum abgestempelte **prachtvolle**

Krönungs-Postkarten

Also hochinteressant für jeden Sammler. — Es sind 21 verschiedene Muster vorhanden. Preise (einzeln zuadressiert):

| | |
|----------|-----------|
| 2 Stück | 0.50 Mk. |
| 4 Stück | 1.00 Mk. |
| 7 Stück | 1.50 Mk. |
| 15 Stück | 3.00 Mk. |
| 21 Stück | 4.00 Mk. |
| 55 Stück | 10.00 Mk. |

Der Betrag wird in ungebrauchten deutschen Freimarken erbeten. Briefporto nach England kostet 20 Pf. Genau adressieren! Genau Adressen angeben! Senden Sie zusammen mit Freunden und sparen Sie Porto! Spätestens Donnerstag absenden!

Continental Publishing Company
Regent Square No. 35
London, W. C. • England

Löderburg.
Alle diejenigen Herrn, welche geneigt sind, einen **Radfahrer-Verein** zu gründen, mögen sich Sonntag, den 3. August, nachmittags 1/3 Uhr, zu einer Besprechung einfinden in **Lipperts Lokal.** Mehrere Radfahrer.

Zum Ferienschluss und Schulanfang

empfehle **Herren- und Knaben-Anzüge** in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Knaben-Wash-Anzüge sehr fein in allen Preislagen.
G. Gehse, Johannisfabrik-Strasse No. 14

Man beachte die Firma nur Breitweg 147

Gegründet 1870

Jetzt nach den Ferien

empfehle für die einen Posten moderner sehr haltbarer **Schule: Knaben-Anzüge** zu noch nicht dagewesenen billigen festen Preisen!

für Knaben im Alter von 7—14 Jahren:
Anzug „Ajax“ pro Stück **8 Mk.**
Anzug „Hector“ pro Stück **10 Mk.**

Allergrösste Auswahl in Anzügen aller Art

Julius Lange

NUR: Breitweg 147 → Ecke Georgenplatz
Gegründet 1870

Man beachte die Firma nur Breitweg 147

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag
öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein **343** **J. Westphal.**

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442. Heute Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
244
Meinen schönen schattigen Garten bringe in empfehlende Erinnerung Familien können Kaffee kochen.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Verband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.
Sonnabend, den 9. August im „Dreikaiserbund“ findet unser **Sommerversnügen**

statt. Anfang abends 8 Uhr.
Für Unterhaltung während der Kaffeepause ist gesorgt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Das Komitee.
Die Zahlstellen der umliegenden Orte sind hierdurch freundlichst eingeladen. 230

Cracau Restaurant „Zur Börse“

Friedrichstraße 5.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit großem, schattigem Garten und zwei verdeckten Regalbahnen allen Freunden von hier und Magdeburg. Freundlichst ladet ein **Ludolf Liesmann.**
Der alte Brauch wird nicht gewichen, Familien können Kaffee kochen! 2 Glas Bier (0,4 Liter) 25 Pfg.

Achtung! **Achtung!**
Benneckenbeck u. Umgegend.
Unser diesjähriges Stiftungsfest findet am **Sonntag, den 3. u. Montag, den 4. August** im **Hoppeschen Lokale** statt wozu ergebenst einladet **Der Vorstand der Freien Turner in Benneckenbeck.**
233

Luisen-Park

Fernsprecher 895. Spielgartenstr. 1c.
Heute Sonntag, den 3. August:
Von 3 Uhr ab: **Großes Garten-Konzert**
Von 4 Uhr ab: **im großen festlich dekorierten Saale Tanzkränzchen**
Von 7 1/2 Uhr ab: **Gesellschaftsball**

Dreikaiserbund.

Heute Sonntag: **Grosse Tanzmusik** bei elektrischer Beleuchtung in meinem neu renovierten, feenhaft ausgeschmückten Saal. Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.
Hierzu ladet ein **Otto Danke, vorm. E. Hartmann.** 245

Burg! Hohenzollernpark. Burg

Heute, Sonntag:
Gartenkonzert und Tanz sowie **Grosses Volks- und Kinderfest** arrangiert und geleitet von **Frl. Jungfrau-Magdeburg.**
Entree frei! Entree frei!
Zur Aufführung gelangen verschiedene humoristische Spiele. Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis!
NB. Kinder ohne Begleitung der Eltern haben keinen Zutritt.

* Verband Deutscher Zimmerer *

Zahlstelle Magdeburg.
Dienstag, den 5. August 1902 abends 8 Uhr
Versammlung bei **Witwe Müller, Tischlergasse 22.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Das Unfallversicherungsgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiter.“ Referent: **Genosse Richard Mitsch.**
2. Abrechnung des Kassierers vom 2. Quartal.
3. Verhandlungsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand,**

Stassfurt.

Öffentl. Parteiversammlung am **Mittwoch, den 6. August**, in **Wieseners Lokal.**
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Kreis-Konferenz und Wahl der Delegierten.
2. Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Kutz, Vertrauensmann.**

Das Recht der Arbeiter, sich genossenschaftlich zu organisieren.

Es ist leider eine Tatsache, daß man heute immer noch gegungen ist in langen Ausführungen zu beweisen, daß die Arbeiterklasse ein Recht hat, sich auch genossenschaftlich zu organisieren.

Daß die Arbeiterklasse sich politisch organisiert, um die Interessen des vierten Standes in der Gesetzgebung zu wahren, haben die bisher maßgebenden Parteien ihr nie verzeihen können. Das Sozialistengesetz seligen Andenkens und die heute noch angewendeten Maßregeln gegen die politische Arbeiterorganisation reden eine nur zu beredte Sprache. Genau so geht es mit der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter, die bestimmt ist, Löhne und Arbeitszeit zu bessern und die Behandlung der Arbeiter seitens der Unternehmer würdiger zu gestalten. Die gewerkschaftlichen Organisationen, ganz gleich, welcher Richtung, sind den Unternehmern ein Greuel. Es bleibt seitens der Arbeitgeber kein Mittel unversucht, um die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen zu zerstören.

Neuerdings beginnt die Arbeiterklasse die dritte Wälzung zu schließen, die zur Verbesserung ihrer Lage und Hebung ihres Standes mächtig beitragen soll. Das ist die Konsumgenossenschaftliche Organisation der Arbeiter. Die Konsumgenossenschaftliche Organisation hat den Zweck, durch Ausschaltung der Waren unnötigerweise verteuerten wirtschaftlichen Schmarozker, durch Selbsteinkauf der notwendigen Lebensmittel im großen, der Masse gute und preiswerte Waren auf direktem Wege zuzuführen. Diese Organisation der Arbeiter aber paßt wieder dem sogenannten Mittelstand nicht, d. h. dieser „Mittelstand“, der an der Konsumgenossenschaftsbewegung der Arbeiter Instos nimmt, sind die Krämer und Händler, die bisher gewohnt waren, die auf den Wareneinkauf in kleinsten Partien angewiesenen Arbeitermassen, als die zu scherenen Schafe zu betrachten. Diese Leute betrachten den Rest der Wolle, die Gesetzgebung und Arbeitgeber noch übrig gelassen haben, als ihr ureigenstes Eigentum und erheben nun ein mörderliches Geschrei, weil — um bei dem Beispiel zu bleiben — die geschorenen Schafe sich anschießen, wenigstens den Rest der Wolle für sich zu reklamieren. Diese Leute, die, so lange die Arbeiter sich noch der schwerfälligen und unpraktischen privatkapitalistischen Warenverteilungsmethode bedienen und ihre Lebensbedürfnisse bei ihnen, den Krämern, einkaufen, wagten bisher nicht, wenigstens nicht öffentlich, dem „Bruder Arbeiter“ entgegenzutreten. Sie spöttelten höchstens in ihrem geschlossenen Kreise über ihn und gelegentlich der Reichstagswahlen gaben sie heimlich dem Gegner der Arbeiter ihre Stimme. Nun plötzlich reißt sie die Maske ab und zeigen sich als das, was sie in Wirklichkeit sind: als die reaktionärste und sozial rückständigste Bevölkerungsklasse, die wir aufzuweisen haben. Überall entstanden die unter antimittelständischer Flagge segelnden „Vereine gegen Unwesen im Handel und Gewerbe“ und eröffneten einen erbitterten Kampf gegen die Konsumgenossenschaften. Die Demunziationen bei den Behörden gegen die Konsumvereine regneten nur so, und mehr wie einmal zeigte sich die Behörde leider nur zu sehr geneigt, den Demunzianten

Behör zu schenken und gegen die Konsumvereine einzuschreiten. Wir erinnern nur an die Demunziation gegen einen großen sächsischen Konsumverein gerichtet, der nach Ansicht dieser Braven sozialdemokratische Bestrebungen offiziell gefördert haben sollte. Die sächsische Regierung fand sich dann auch bereit, dem Vereine eine strenge Verwarnung zukommen zu lassen und drohte sogar mit der Auflösung.

Um das Unrecht, das hier den Arbeitern zugefügt wird, indem man ihren Organisationsbestrebungen auf allen Gebieten hindernd in den Weg tritt, in das rechte Licht zu rücken, ist es notwendig, zu zeigen, wie die Unternehmerklasse sich bereits längst dreifach organisiert hat, um für sich alle Vorteile in Beschlag zu nehmen. Die Unternehmer sind politisch gut organisiert und verstehen meisterhaft die Klünke der Gesetzgebung zu ihren Gunsten zu handhaben. Die Unternehmer sind auch gewerkschaftlich organisiert, indem starke Arbeitgeber-Vereine bestehen, zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Lohn- und Arbeitsbedingungen möglichst zu Gunsten der Unternehmer zu gestalten, mit anderen Worten: Die Löhne möglichst niedrig und die Arbeitszeit möglichst lang zu halten. Die Arbeitgeber haben aber auch eine dritte Wälzung gebildet, indem sie sich zur Verteuern der Waren zu ihrem Nutzen zu Ringen, Trusts und Kartellen zusammenschließen. Da rührt sich keine Regierung und kein „Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe“, um diesem volkswirtschaftlich-schädlichen Treiben Einhalt zu gebieten. Das ist eben das Recht des Stärkeren, das heute noch überall zur Geltung kommt. Je unvollkommener die Kulturstufe ist, die eine Gemeinschaft erkommen hat, um so brutaler tritt dieses Recht des Stärkeren auf und verschafft sich Geltung. Im Angesichte dieser Tatsache gehört allerdings ein eigenartiger Mut dazu, von den Arbeitern zu verlangen, im Interesse einer sozial und wirtschaftlich rückständigen Erwerbsgruppe auf die Vorteile der Konsumgenossenschaftlichen Organisation zu verzichten. Jene Leute waren in ihrer großen Mehrzahl noch nie Freunde der Arbeiter.

Das Recht und die Pflicht der Selbsterhaltung der Arbeiterklasse fordert gebieterisch: Schließt auch die dritte Schlachtlinie und organisiert Euch als Konsumenten. — E. K.

Soziales.

Der Verein der Zahnkünstler im deutschen Reich hielt vom 25.—27. Juli cr. in Cassel seine 22. General-Versammlung ab, zu der auch von den 30 Lokal- und Provinzialvereinen Delegierte entsandt waren. Herr Göbel-Berlin erstattete den Geschäftsbericht und hebt hervor, daß der Verein einen Zuwachs von 487 Mitgliedern hatte, so daß er jetzt 1450 Mitglieder zählt. Der Verein führte an zuständiger Stelle Beschwerde über das unläutere Geschäftsgebahren sogenannter zahntechnischer Abzählungsgeschäfte, gegen das Unwesen der unzulänglichen Ausbildung junger Leute durch gewissenlose Zahnärzte und Zahntechniker. Für die im Oktober 1900 begründete Fachschule zur Ausbildung von jungen Leuten zu Zahntechnikern wendete der Verein 11 000 Mark auf, die jedoch reichlich kompensiert wurden durch einen überaus regen Besuch. Einer Begründung des

zahlreichen Besuches bedarf es nicht, denn es wirken an der Fachschule allererste Kräfte. Es besteht die Absicht, eine zweite Fachschule (in Stuttgart) zu errichten. Eine Lösung der innerhalb des Zahntechniker-Gewerbes bestehenden Frauenfrage wurde durch den Beschluß gefunden, Frauen, welche eine ordnungsgemäße Lehrzeit nachweisen können, aufzunehmen und ihnen die gleichen Rechte, wie den übrigen Mitgliedern zu gewähren. Zum Tagungsort der nächsten General-Versammlung wurde Halle a. S. gewählt. —

Ladenschluß-Gesetzgebung in West-Australien.

Seit Februar d. J. ist auch in West-Australien die Arbeitszeit der in offenen Verkaufsgeschäften Angestellten bezw. die Ladenschlußzeit gesetzlich geregelt. Danach ist für alle Ladengeschäfte, ausgenommen einige wenige Branchen, die Schlußzeit für einen Wochentag auf 1 Uhr mittags, für einen Wochentag auf 10 Uhr abends und für die übrigen Wochentage auf 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Vor 8 Uhr morgens dürfen die Läden nicht geöffnet werden; der Gouverneur ist berechtigt, für einzelne Distrikte Ausnahmen bezüglich der Ladenöffnung zu gestatten. Die von dem Gesetz ausgenommenen Gewerbe sind die Apotheken, Gastwirtschaften, Milch-, Obst-, Fleisch-, Brot-, Tabak-, Blumen- und Zeitungs-läden und die Freizeugeschäfte. Die letzteren dürfen bis 6 1/2 Uhr an Sonnabenden, am Weihnachts- und Neujahrs-Heiligabend bis 10 Uhr geöffnet halten. In den dem Gesetz unterstellten Geschäften dürfen die Angestellten nicht länger als höchstens 1/2 Stunde bis nach Schluß des Ladens in- oder außerhalb desselben beschäftigt werden; in jedem halben Jahre darf der Ladeneinhaber diese Zeit 12mal bis auf je 3 Stunden, eingerechnet 1 Stunde zur Einnahme einer Mahlzeit, überschreiten lassen, nur darf dies nicht an solchen Tagen geschehen, wo sonst die Schlußstunde 1 Uhr mittags ist. Allen Angestellten derjenigen Geschäfte, welche von den obigen Bestimmungen ausgenommen sind, muß wöchentlich ein halber Ruhetag gewährt werden. In jedem offenen Ladengeschäfte, gleichgültig, ob die übrigen Bestimmungen auf sie Anwendung finden oder nicht, ist den Angestellten je eine Stunde für Mittagmahlzeit und, wenn die Arbeitszeit bis nach 6 1/2 Uhr währt, eine Stunde für Abendbrot zu gewähren. Bezüglich der Beschäftigung von Frauen und jugendlichen Personen wird bestimmt: Jugendliche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren dürfen ausschließlich der Mahlzeiten nicht länger als 9 Stunden pro Tag beschäftigt werden. An einem Tage der Woche darf die Arbeitszeit derselben bis zu 12 Stunden ausgedehnt werden, jedoch dürfen außer den Mahlzeiten in jeder Woche insgesamt nur 53 Stunden Arbeitszeit geleistet werden. —

Bemischte Nachrichten.

* Was ein Vogelneft wert ist. Nehmen wir an, ein Vogelneft, ein Grasmäcken-, Spazens- oder Kotschwanzneft, enthalte fünf Eier oder Junge. Jedes dieser Jungen braucht täglich, so schreibt die Tiererschutz-Korrespondenz, im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und andere Insekten zur Nahrung, die ihm die Alten zutragen; macht täglich 250 Raupen. Die Nahrung dauert durchschnittlich 4—5 Wochen, wir wollen sagen 30 Tage; macht für das Neft 7500 Stück.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

(11. Fortsetzung.)

Die Säde wurden geöffnet; es war in der That Kohware. Mir wirbelte das Hirn; nachdem ich mich mühsam gefaßt, verhörte ich die beiden Grenzwachter, welche das forstfisierte Gut im Gemeinbespeicher zu Dronestri bewacht; nur dort konnte die Vertauschung erfolgt sein; die Leute beteuerten ihre Unschuld; sie hätten ihre Pflicht nach Menschenkraft erfüllt, allerdings sei dies die dritte Nacht gewesen, welche sie im Dienste durchwacht, obwohl ihnen der Kommissar schon am Morgen vorher, ehe er zur Stadt geeilt, Ablösung weniger Stunden verheißt. Auch dies mußte ich protokollieren: den Beweis, daß mein pflichtwidriges Zögern nicht ohne Schaden gewesen. Aber auch nun verbot es mir mein Gewissen, Mirescul zu entlassen, obwohl sich meine Lage hierdurch nur verschlimmerte. So standen die Dinge, als zwei Tage später ein Rat des Czernowitzer Kreisgerichts in Czuczawa eintraf, den Fall zu untersuchen.

„Du kanntest ihn, Georg,“ fuhr Sendlingen fort, „es war dein Verwandter, Mathias Berger, ein braver, gewissenhafter Mann. „Es liegen schwere Anklagen gegen Sie vor,“ eröffnete er mir, „vom Anwalt Miresculs, vom Zivilrichter, vom Grenzkommissar. Aber sie widersprechen einander; noch halte ich an Ihrer Unschuld fest, sagen Sie die volle Wahrheit!“ Aber dies konnte ich nicht; durch mich sollte der Name meiner Braut nicht zu den Akten kommen, und wenn ich darüber zu Grunde gehen sollte. So konnte ich denn auf die Frage, warum ich vierundzwanzig Stunden geögert, nur erwidern, daß ein privates, erschütterndes Ereignis mir damals die körperliche Fähigkeit zu einer Amtshandlung gelähmt; bezüglich des Mädchens verweigere ich jede Auskunft. Berger schüttelte betrübt das Haupt; es that ihm leid um mich, helfen konnte er mir nicht. Er mußte mich, zunächst für die Dauer der Disziplinaruntersuchung, vom Amte entheben, einen Erjakmann aus Czernowiz berufen, auch nahm er mir das Gelöbniß ab, den Ort nicht ohne Peröilligung

des Kreisgerichts zu verlassen. Mirescul wurde gegen Bürgschaft freigegeben.

Wieder vergingen vierzehn Tage. Sie hatten mir wie eine Wiegkeit von Gram und Jammer im Gedächtnis. Ich habe Dir gesagt, was ich erstrebt und erhofft, Du wirst ermessen, wie ich nun litt. Vor vier Wochen einer der zukunftsreichsten Beamten im Staate; nun ein Gefangener auf Ehrenwort, vom Gohn und Schadenfreude der Menschheit erdrückt, die schmachvolle Entlassung vor Augen! Von meinen Verwandten durfte ich nun nichts hoffen, am wenigsten von meinem Oheim, dem Grafen Wornberg; ich wußte, daß er mich nicht retten würde, damit ich eine Gouvernante heirate, über welche — dafür sorgte Mirescul und seine Freunde — die häßlichsten Gerüchte im Umlauf waren. Und menschlich, begreiflich wirst Du es finden, daß mir unter diesen Umständen ein jeder Brief Hermine's ein Stuch ins Herz war.

Sie schrieb täglich. Wenn sie von ihrem Empfinden während unserer kurzen Lenzzeit sprach, war mir's, als würde mir mein eigenes innerstes Erlebnis geschildert. Dies bot mir zum mindesten den Trost, daß ich an keine unwürdige Gefeselt sei; aber die Fesjel blieb deshalb doch drückend und schnitt mir ins tiefste Leben. Nur selten, leise und darum doppelt rührend klagte sie über ihr Schicksal; wilder und leidenschaftlicher schien sie das Weh um mich zu empfinden; sie hatte ohne mein Zutun von meiner Lage erfahren. Ich suchte sie darüber zu trösten, so gut ich es vermochte; aber ach! ein erlösendes und befreiendes Wort für uns beide gab es ja nicht; wie hätte ich es finden, es ihr zurufen können?

Da kam eines Tages wieder ein Brief von ihr; er war sichtlich mit zitternder Hand geschrieben. Mein Oheim war bei ihr gewesen; er eilte, von Sorge um mich getrieben, aus Wornberg zu mir und hatte auf der Durchreise in Czernowiz Halt gemacht, um mit ihr über das Lösegeld zu unterhandeln, für welches sie mich freigeben wolle. Aus jeder Zeile sprach tiefste Entrüstung; sie hatte ihm die Thür gewiesen. „Er wird Dich,“ schloß sie, „beschwören, von mir zu lassen; handle, wie Dir dein Gewissen gebietet. Und Dir will ich eine Antwort sagen, die ich dem Grafen verweigert; er hat mich gefragt, ob ich noch ein anderes, heiligeres Recht auf Dich habe. Ich weiß es nicht, aber es ist auch, wie

ich unser Verhältnis auffasse, durchleide und durchlebe, nicht entcheidend; wenn Du mich um meinwillen nicht zu Deinem Weibe machen willst, so könnte Dich auch die Rücksicht auf die Mutter Deines Kindes nicht binden!“

Zwei Stunden nach Empfang dieses Schreibens trat mein Oheim in mein Zimmer. Ich erschraf, als er vor mir stand, so finster, hart und fremd war sein Antlitz. Mein Vater hatte mir einst kurz vor seinem Tode gesagt: „Güte Dich, jemals diese eiserne Hand gegen Dich zu kehren, sie würde Dich zerbrechen, wie sie mich zerbrochen —“ ich hatte die Worte all' die Jahre nicht verstanden, dann völlig vergessen; nun klangen sie in mir auf und ich verstand sie, noch ehe er ein Wort gesprochen. „Erzähle,“ begann er, und auch die Stimme klang mir, als hätte ich sie noch nie vernommen. „Die volle Wahrheit. Dies wenigstens erwarte ich von Dir! Du wirst nicht tiefer sinken wollen, als — als je ein anderer Deines Geschlechts! Gelogen wenigstens hat ein Sendlingen noch nie! Erzähle!“

Ich gehorchte, er hörte, was Du eben gehört, wenn es auch anders klang; mir, leidenschaftlich, faum verständlich. Aber er verstand es doch, er hatte keine Frage, als ich geschlossen. „Die Geschichte von einst,“ sagte er, „aber häßlicher noch, viel häßlicher. Der Vater hat bloß sein Wappen bejudelet, der Sohn auch seine Rächterehre.“ Ich brauchte auf, ich wollte mich verteidigen, er litt es nicht. „Woju die Tiraden?“ sagte er kalt, „Du willst mir beteuern, daß Du mit Mirescul nicht im sträflichen Einverständnis gewesen? Ich habe es nie geglaubt. Daß er wirklich schuldig ist und trotz Deiner Veräumnis überführt werden kann? Ich kenne die Akten und habe joeben den Grenzkommissar vernommen. Schon ist der Beamte unterwegs, ihn abermals zu verhaften; er wird ins Zuchthaus kommen. Dein Vergehen wird dadurch nicht geringer; bleibt auf unserer Rechtspflege kein dauernder Makel, so doch auf Deiner eigenen Ehre. Dein Verhalten im Hause dieses Menschen, Dein Zögern — weh' Dir, wenn Dir geschähe, was Du verdienst! Dein Schicksal ist nach Recht und Gesetz besiegelt; es kann sich nur fragen, ob Du Dich der Gnade, des Mitleids wert machen kannst!“ — „Durch alles, was Sie fordern mögen,“ erwiderte ich, „nur durch eines nicht: Hermine wird mein Weib. Ein Sendlingen darf kein Schurke werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Jede Raupe frisst täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten. Geht sie, bis sie ausgefressen hat, auch 30 Tage, und frisst täglich nur eine Blüte, die eine Frucht abgegeben hätte, so frisst sie in 30 Tagen also 30 Obstfrüchte in der Blüte, und die 7500 Raupen zusammen fressen 225 000 Stück solcher Blüten. Ein Vogelneft rettet uns also 225 000 Stück Kirschen-, Birnen-, Pflaumen- oder Kirschenblüten.

Was man nicht töten soll. In Frankreich erhalten die Schulbücher Befehle über die Möglichkeit mancher Tiere, die vielfach getötet werden, die man aber nicht töten sollte. Es heißt darin:

Fagel. Lebt meistens von Mäusen, kleinen Nagetieren, Erd- und Wegschnecken und Engerlingen — also von Tieren, die dem Ackerbau schädlich sind. Tötet daher keinen Fagel!

Kröte. Eine wahre Gehilfin des Landmannes. Jede vernichtet 20 bis 30 Insekten in der Stunde. Tötet die Kröte nicht!

Maulwurf. Er verzehrt unablässig Engerlinge, Larven, Raupen und andere den Ackerbau schädigende Insekten. Keine Spur von Pflanzen wurde jemals in seinem Magen gefunden. Tötet den Maulwurf nicht!

Vogel. Jede Provinz hat alljährlich große Verluste durch die Insekten. Vögel sind die einzigen Feinde derselben, welche imstande sind, flüchtig aufzuräumen. Sie sind die großen Haupttöter und Gehilfen des Ackerbaues wie der Obstzucht. Nehmet keine Vogelnefter aus!

Marienkäferchen. Diese sind die besten Freunde der Feldbauer und Gärtner, indem sie Blattläuse auf den Gewächsen in Menge verzehren. Tötet die Marienkäferchen nicht!

Vändlich — schändlich! Aus Tetschen wird geschrieben: Ein eigenartiger Transport einer Leiche erregte die Entrüstung der Bewohner von Sulau und Merzdorf. Der Totengräber von Sulau hatte vorige Woche im Orte Merzdorf, der nach Sulau eingepfarrt ist, die Leiche eines alten Mannes abzuholen und in die Sulauer Totenhalle zu überführen. Da ein Sarg nicht gleich zur Stelle war, lud der Totengräber die Leiche ganz einfach auf einen Schubkarren, band sie in stehender Stellung fest und fuhr damit, ohne daß er den Leichnam auch nur bedeckt hätte, auf der verkehrsreichen Straße nach Sulau. Unterwegs kehrte der Totengräber in einem Gasthaus ein, ließ den Schubkarren mit der Leiche auf der Straße zurück, und erst nach geraumer Zeit legte er den Transport fort.

Sein letzter Schmerz. Die Pariser Wetzermelt beteiligte sich am vorigen Dienstag zahlreich an der Hundertjahrfeier für den berühmten Arzt und Anatomen **Kavieer Bichat**, den Verfasser der Anatomie Generale, der vor hundert Jahren gestorben ist. Bichat ist wohl der Mann gewesen, der die meisten Leichen geöffnet hat. Er hatte darin einen wahren Rekord aufgestellt, da man die Zahl der Gestorbenen, die er in einem Winter öffnete, auf 625 angiebt. „Ich öffne lieber“, pflegte er zu sagen, „den Leib von zwei verstorbenen Personen, als daß ich ein einziges gesundes Stüchlein töte.“ Von seiner Unerschrockenheit legte eine Geschichte Zeugnis ab, die man von seinem Todestage erzählt. Er wurde von einem Mierenzieber ergriffen, das ihn in zwölf Tagen hinraffte. Kurz vor seinem Tode ließ er einen Kollegen kommen und sagte geradezu zu ihm: „Mein lieber Freund, ich bin verloren, aber was mich tröstet, das ist die Thatsache, daß mein Fall sehr merkwürdig ist. Ich habe seit einiger Zeit jekthame Symptome, die ich analysiere und die mich sehr überraschen.“ — „Es ist doch noch nicht alles verloren“, ant-

wortete ihm der Arzt: „Doch, ich mache mir nicht die geringste Illusion mehr, und ich sterbe schließlich ziemlich zufrieden mit meinem Leben und nehme nur einen Schmerz mit ins Grab... einen großen Schmerz.“ — „Und was wäre dies, Meister?“ — „Ich bin verzweifelt, daß ich mir nicht nach meinem Tode selbst den Leib öffnen kann. Ich hätte, dessen bin ich gewiß, eine schöne wissenschaftliche Entdeckung gemacht.“ Dann sank er zurück und murmelte traurig: „Nun, man darf nicht mehr daran denken...“

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferien-Strassammer.)
Sitzung vom 1. August 1902.

Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports. Der Rutscher **Heinrich Müller** hier, geb. 1850, lenkte am 9. Mai d. J. mit seinem Lastfuhrwerk plötzlich auf die Schienen und veranlaßte dadurch einen Zusammenstoß mit dem Motorwagen. Das Urteil lautete auf 5 Mark Geldstrafe.

Vertagt. Der Fleischermeister **Wilhelm Vooß** und dessen Ehefrau, **Emma** geb. **Wessel**, zu **Wackersleben**, verkauften am 15. Oktober 1901 gemeinschaftlich **Mobilar**, das der Gerichtsvollzieher für den **Gläubiger**, **Handelsmann Herbst**, gepfändet hatte. Sie wurden daher vom Schöffengericht zu Höchstesleben am 17. Juni d. J. wegen Pfandentziehung zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt. In der heutigen Berufungsverhandlung wurde die Sache zur Zeugenladung vertagt.

Freigesprochen. Die Arbeiter **August Richardt**, geboren 1883, **Gustav Richardt**, geboren 1886, und **August Carius**, geboren 1880, aus **Süllsdorf**, wurden vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung und zwar **August Richardt** zu 6 Wochen Gefängnis, **Gustav Richardt** zu 6 Mark Geldstrafe und **Carius** zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sie sollen am 31. März d. J. abends auf einem Tanzvergnügen eine Schlägerei angezettelt und den Gärtner **Delbe** gemeinschaftlich verhanen haben. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und sprach die Angeklagten frei, weil die Sache nicht genügend aufgeklärt werden konnte.

Freigesprochen. Der Ziegeleiarbeiter **Carl Dchmann** aus **Gleibitz**, geboren 1876, hat am 16. Juli 1901 zu **Loftan** einen anderen Arbeiter, der ihn fortgesetzt angriff, zu **Uthweh** mit einem Messer in den Unterleib gestochen. **Dchmann** wurde wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, aber da **Notwehr** vorlag, freigesprochen.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Am Montag tagt in „Luisenpark“ die Generalversammlung des Konjunkturvereins **Neustadt**. Es ist dies eine der wichtigsten Versammlungen, die je stattgefunden hat, denn es handelt sich hierbei um die Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern, die fest angestellt werden sollen. Es ist notwendig, Männer an die Spitze zu wählen, die unsichtig und fähig genug sind, um den Verein in dem Sinne auszubauen, wie durch die verschiedenen Artikel in unserer Zeitung angedeutet worden ist. In der vergangenen Versammlung waren solche Genossen in Vorschlag gebracht, der gewählte Geschäftsführer hat wieder abgeschrieben, es muß also eine Neuwahl stattfinden; bei der Wahl eines Kontrollrats hat sich die Versammlung nicht auf Seiten des Aufsichtsrates gestellt, die vorgeschlagenen Personen sind abgelehnt worden. Parteigenossen, das muß anders werden! Der von uns gewählte Aufsichtsrat muß wissen, welche Personen sich zu den zu bezeichnenden Posten eignen, und wir müssen ihn in dieser Hinsicht dadurch unterstützen, daß wir zahlreich in der Versammlung erscheinen und aussharrn bis zuletzt. Wenn die zielbewußten Genossen mehr in der Ver-

sammlung anwesend sind, wird dieselbe auch nicht zur **Radaverammlung** ausarten, es wird mehr ruhig und sachlich diskutiert werden können wie wir es in unseren Parteiverfassungen gewöhnt sind.

Eine der früheren Versammlungen vertrat den Standpunkt, Kaufleute als Leiter des Konjunkturvereins zu wählen, das ist nicht notwendig, wir brauchen gar nicht zu erwähnen, daß an der Spitze der großen und gut geleiteten Vereine aus Handwerkerkreisen hervorgegangen Leute stehen, wir können nur die Entwicklung unseres Vereines betrachten, wie der aus den engen Grenzen herausgewachsen ist, und haben sich die Männer, die jetzt noch den Posten als Vorstandsmitglieder haben, bewährt. Wenn der Aufsichtsrat aus deren Mitte unsere Vorschläge macht, können wir denselben zustimmen, denn eine ausreichende Geschäftskennntnis haben sich dieselben während ihrer langen Thätigkeit angeeignet. Darum veräume keiner die Verbesserung agitiere für dieselbe, damit der Aufsichtsrat in seinen Bestrebungen unterstützt wird. Als Legitimation ist das Mitgliedsbuch mitzunehmen.

Briefkasten.

C. S., Altenplathow. Sämtliche Schweine mußten bislang auf Trichinen untersucht werden. Nur nach dem neuen Fleischschau-Gesetz braucht das Schwein, das in eigenen Betrieben verbraucht wird nicht untersucht werden. Es ist uns unverständlich, wie Sie in 3 Mark Strafe genommen werden konnten, wenn Sie das Schwein durch einen Tierarzt auf Trichinen untersuchen ließen. Mit dem Trichinenbeschauer des Ortes brauchen Sie sich dann auf keinen Fall zur Zahlung von 1 Mark verständigen. Haben Sie etwa den Tierarzt bei einem erkrankten Schweine konsultiert?

Viehmarkt.

Magdeburg, 1. Aug. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 153 Rinder, 137 Kälber, 108 Schafvieh zc., 503 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 2.20, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 32—34 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 29—31 Mt., d) gering genährte jeden Alters 28—29 Mt. Küllen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere 31—33, c) mäßig genährte jüngere und ältere 28—30 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 25—27 Mt. Färken und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 29—30 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 26—28 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färken 23—25 Mt., e) gering genährte Kühe und Färken 18—22 Mt. Kälber: a) feinste Mast- 45—48 Mt., b) mittlere 38—43 Mt., c) geringe Saugkälber 30—37 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mt. Schafe: a) Mastlamm 28—30 Mt., c) mäßig genährte 22—27 Mt. Schweine: a) vollfleischige 64 Mt., b) fleischige 62 bis 63 Mt., c) gering entwickelte 59—61 Mt., d) Sauen und Eber — Mt. bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verlauf und Tendenz: laugsam Ueberstand: 20 Rinder, 15 Schafe, 8 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

| Ort | 30. Juli | 31. Juli | 1. Aug. |
|---------------|----------|----------|---------|
| Parabuth | + 0.57 | + 0.57 | — |
| Brandeis | + 0.27 | + 0.47 | 0.20 |
| Melmit | + 0.04 | + 0.24 | 0.20 |
| Leinweitz | — 0.41 | + 0.14 | 0.55 |
| Außig | + 0.48 | + 0.49 | 0.01 |
| Dresden | + 1.50 | — 0.97 | 0.53 |
| Zorgau | + 0.30 | + 0.39 | 0.09 |
| Wittenberg | + 1.05 | + 1.04 | 0.01 |
| Hoflau | + 0.52 | + 0.52 | — |
| Barby | + 0.77 | + 0.74 | 0.03 |
| Schönebeck | + 0.58 | + 0.52 | 0.06 |
| Magdeburg | + 0.90 | + 0.90 | — |
| Tangermünde | + 1.50 | + 1.40 | 0.10 |
| Wittenberge | + 1.16 | + 1.09 | 0.07 |
| Dömitz, Pegel | + 0.66 | + 0.62 | 0.04 |
| Saatenburg | + 0.72 | + 0.68 | 0.04 |
| Mulde | | | |
| Deffau | + 0.11 | + 0.08 | 0.03 |
| Muldebreite | | | |

Max Maart
Neustadt
Lübeckerstraße (Breitweg) 105
empfehlen in bekannt guter Qualität
Schuhwaren
in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Brot à St. 60 Pfg., 6 St. 3 Mt.
Milchbröte 4 St. 10 Pfg.
Schrot à Centner 7,50 Mt.
W. Brennecke, Bäcker, Schnarleben.

162

Wenig gebrauchte
Fahrräder!
Einen größeren Posten
Herren- u. Damen-Fahrräder
in der Preislage von 40 Mt. bis 90 Mt. habe noch abzugeben.
Zubehör und Teile:
Lampenfäden u. Garantie 7 Mt.
Anschlüsse 4 Mt.
Radantriebs 1,50 Mt.
Fußpumpe 2,50 Mt.
Handpumpen von 0,60 Mt. an.
Engländer von 0,90 Mt. an.
Reifenlaternen von 3 Mt. an.
Dellertrennen von 1,50 Mt. an.
A. Rose
Wegberg, Breitenweg 264.
Preis-Kühlschützen
Parade-Räder.

Breitweg 9/10
Verkaufsräume
1 Treppe
Isidor Gabbe
Ich hatte Gelegenheit, große Restposten verschiedenartiger Fabrikate der neuesten Damen-Kleiderstoffe zu unvergleichlich billigen Preisen an mich zu bringen und empfehle unter anderen:
Große Rest-Posten farbige, schwarze, glatt und gemusterte Alpaccas
per Kleid = 6 Mt. Mt. 5,70, 6.—, 7,20, 8,40, 10.—. Ferner
Große Rest-Posten reinwoll. 170
Satin, Serge, Cheviot, Crepe, Lasting und Rodenstoffe
sowie große Sortimente Neuheiten gestreifte und gemusterte Wollkleiderstoffe
per Kleid = 6 Mt. Mt. 2,70, 3,60, 4,80, 5,40 usw.
Große Auswahl aparte Neuheiten schwarze Mode- und Trauerstoffe, sowie großes Lager schwarze, weiße und farbige Garantie-Seidenstoffe werden fortlaufend weit unter normalen Preisen abgegeben.
Zu erstaunlich billigen Preisen gelangen zum Verkauf:
Große Rest-Posten der neuesten Herrenstoffe, wie Samtgarn, Cheviot, Foulé u. diverse elegante Anzugstoffe (beste Nachener u. Cottbusser Fabrikate) in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosens zc.
Enorme Auswahl **Waschkleiderstoffe**, wie: **Levantine, Coteline, Satin, Satin-Foulard, Wollmousseline**, sowie verschiedenartige Qualitäten der neuesten **Waschseide** werden weit unter regulären Preisen verkauft.
Zu besonders billigen Preisen empfehle:
garantiert staubfreie Bettfedern, Dammn u. fertige Betten.
Breitweg 9/10. **Isidor Gabbe** Breitweg 9/10.

Nur noch kurze Zeit!
Wegen Aufgabe meines Lokals werden die noch vorhandenen fertigen Betten mit gutem Zulett und Bettfedern, Zulett, Bezüge, Steppdecken, Strohhäute, eiserne sowie Polsterbettsstellen, Matratzen usw. zu billigen Preisen abgegeben.
Günstige Kauf Gelegenheit für Brautleute.
Einzelne Bettstücke billigt.
A. Kirschberg, Inh. E. Schatz
Alte Ulrichstr. 3 94
hinter der Ulrichskirche.

Bei Einkäufen bitten wir uns, Leser, solche Geschäfte zu berücksichtigen, die uns n. unsere Sache unterstützen.
37 Sudenburg 37
Farbige Schuhe
Farbige Stiefel
Segeltuchschuhe
Sandalen
Lastingschuhe
sowie sämtliche Sommerartikel
empfehle ich jetzt zu auffallend billigen Preisen.
Theodor Kraft
106 Schuhwarenlager
37 Halberstädterstraße 37

Herm. Blau, Brinks Nachf.
Jakobsstr. 44
Blumenhandlung
empfehlen
Blühende Pflanzen in größter Auswahl
zu billigen Preisen.
Bereinsfränze, Bouquet- und Krauzbinderei
in geschmackvoller Ausführung billigt.

Halberstädterstr. 117
Wirtschafts-Bazar Sudenburg
(Inhaber: Wilhelm Schäfer).
Eine Ladung **braunes Geschirr** eingetroffen
Eine Ladung **Emaile** eingetroffen
Eine Ladung **Glaswaren** eingetroffen
Eine Ladung **Steingut** eingetroffen
Alles zu den billigsten Preisen!!!



Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8

Montag

4. August

Dienstag

5. August

Mittwoch

6. August

Ausnahme-Preise

für

Prima Emaille!

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Billiger wie überall!

Ich kann es!

Komplette Braut-Ausstattungen
auf Abzahlung

von Mark 1,50 pro Woche an.

Bei 15 Mark Anzahlung

liefere ich

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 1 Bettstelle | 1 Tisch |
| 1 Matratze mit Keil | 1 Spiegel |
| 1 Sofa | 1 Küchenschrank |
| 4 Stühle | 1 Küchentisch |
| 1 Kleiderschrank | 1 Küchenstuhl |

Große Auswahl Bettstellen und Matrasen, Schränke, Verticows, Kommoden, Sofas, Divans und Garnituren u. s. w. schon von 5 Mark Anzahlung an.

Größte Auswahl in

Anzügen u. Ueberziehern für Herren u. Knaben

Damen-Konfektion und Kleidern

Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen

und sämtlichen

Manufakturwaren.

Uhren und Regulateure

Kinderwagen.

S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Alte Ulrichsstrasse 14, 1 Treppe.

Jeder erhält Kredit!

M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Halberstädterstrasse 109.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf

Sämtliche Waren sind im Preise

... bedeutend ermässigt ...

Um Besichtigung der Schaufenster wird gebeten.

Jakobsstrasse 50.

Zum Schulanfang.

Berschiffen und zerrissen sind
Bei unsern braven Jungen
Die Höschen, ach, nur zu geschwind,
Nun ist man schon gezwungen
Sich umzuschauen auf der Stell'
Nach einer bill'gen Kleiderquell',
Denn aus zerrissnen Sachen
Läßt sich nichts Neues machen!
Die Schule ihren Anfang nahm,
Die Ferien sind zu Ende,
Da wird die Jugend wieder zahm,
Dess' freu'n sich alle Stüdel!
Und mit vergnügtem heit'ern Sinn
Geh'n alle zu Max Behnen hin
Und kleiden schleunigst, billig, fein,
Die lieben Jungen neu dort ein!

| | |
|---|--------------|
| Sommer-Paletots in Satin u. Kaningarn von | 13-28 Mk. |
| Jackett-Anzüge in Kaning. u. Buckskin | 14-40 Mk. |
| Hock-Anzüge in Satin und Diagonal | 24-42 Mk. |
| Jünglings-Anzüge in Buckskin, Cheviot | 7-15 Mk. |
| Knaben-Anzüge, hohelegante Facons | 2 1/2-10 Mk. |
| Einzelnne Jacketts und Hosen | 2-12 Mk. |

Liefersauswahl in Herren- und Knaben-Konfektion
Schuhwaren und Herrenwäsche
zu enorm billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

neben der Buchhandlung Volksstimme.

Metzeler's
Pneumatic
anerkannt weltberühmtes
Fabrikat 185
Luftschlauch 3.75 Mk.
Deckmantel 6.25, 7.50 Mk.
1 Jahr Garantie!
Ed. Röder, Gr. Münzstr. 3.

Neue Faseräder mit Laterne u.
unter Garantie von 95 Mark an.
Gebr. Faseräder stets am Platze.
Reparaturen werden billig ausgef.
L. Nieber, Gr. Münz-
strasse 9.

Auswurf-Cigarren!
Ich empfehle 20 bis 30 Proz.
billiger als reine Farben: 626
Nr. 26 10 Stk. 35 J., 100 Stk. 3.00 Mk.
" 29 10 " 40 " 100 " 3.75 "
" 55 10 " 45 " 100 " 4.25 "
" 65 10 " 55 " 100 " 5.25 "
" 88 10 " 65 " 100 " 6.00 "
" 90 10 " 70 " 100 " 6.50 "
" 98 10 " 75 " 100 " 7.00 "
Händler erhalten Extrapreise!
P. Kohlberg, Jakobsstr. 47.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

5 gebrauchte Halbbrenner

sind billig zu verkaufen.
Pauther, Adler u. Heckerstr.
Kaiserstr. 106
Fahrrad-Sporthaus.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
zeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in
der Buchhandlung Volksstimme.

254

251

Jakobsstrasse 50.

248

Gratis

Kaiserstr. **Waren-Haus S. Pincus** Kaiserstr.
No. 20 No. 20

Sonnabend, den 2., Sonntag, den 3. und Montag, den 4. August cr.

3 Ganz extra billige Ausnahmetage 3

für Damenblusen, Blusenhemden, Waschstoffe.

Waschstoffreste ganz aussergewöhnlich billig.

Unerreicht billig: Ein Posten gestreifte Blusenstoffe,
nur Neuheiten, sonst Meter 1.45 Mark, jetzt Meter 75 Pfg.

Bitte gef. die Schaufenster zu beachten.

Bitte gef. die Schaufenster zu beachten.

249 Ein grosser Posten
Knaben-Anzüge
einzelne Grössen, durch Staub gelitten, mit kleinen Fehlern
spottbillig!
Gute Sachen 2 Mk. bis 3 Mk.
David Bick & Co.
Neustadt, Lübeckerstr. 113.

Die aus der
Schlesinger'schen Konkursmasse
herrührenden
Schul-Anzüge
welche bekanntlich aus sehr haltbaren Stoffen gearbeitet sind
kommen nebst anderen Waren
zu sehr billigen Preisen
in **Budau**
zum Verkauf.
Wasch-Anzüge 90 Pf. Blusen 50 Pf. Blaue Cheviot-Hosen 60 Pf.

Wed in Burg mit Witwe Wilhelmine Mathilde Friederike Cornelsen geb. Hoffmann. Fabrikarbeiter Felix May Krummhauser in Neustadt mit Marie Luise Edeling in Burg. Arbeiter Friedrich Wöhe in Niederebelsleben mit Margarete Popendicker hier. Graveur Karl Friedrich Andreas Käseber in Leipzig mit Theresie Amalie Hein in Leipzig-Kleinmüh. Tischler Hugo Schmidt mit Minna Sarenberg in Debitzfelde. Eisen-Betriebsf. Bernarb Boehme mit Anna Kaufhold. Geschäftsf. Alfred Müller in Halberstadt mit Olga Triebe hier.
Geburten: Luise, T. des Gastwirts Andreas Berg. Martha, T. des Arbeit. Gustav Kallweit. Bruno, S. des Tischlers Wilhelm Mertens. Lotte, T. des Predigers der freien Religions-Gesellsch. Dr. phil. Georg Kramer. Wilh., T. des Schlossers Richard Schonweg. Margarete, T. des Schlossers Edm. Zieher.
Todesfälle: Emma geb. Dast, Ehefrau des Regierungskontrollrats Gustav Schewe, 42 J. 8 M. Wilhelm Edeling, Lehrer emer., 73 J. 1 M. 29 T. Wwe. Charlotte Piepel geb. Schubert, 69 J. 9 M. 9 T. Hermann, unehel., 1 J. 4 M. 2 T. Erna, T. des Arbeiters Christian Dreher, 1 M. 9 T. Frieda, T. des Tischlers Karl Kahlert, 4 J. 8 M. 26 T. Luise, T. des Schloss. Jul. Balubicki, 7 M. 7 T. Marie Reppmann, unehel., 17 J. 5 M. 16 T.
Totgeburten: S. des Arb. Gustav Hense. T., unehel.

Am vor Schluß der Saison
noch mit allen
Kleiderstoffen und Waschstoffen
von letzter Saison herrührend, also keine langjährigen Lagershüter, zu räumen, habe nochmals einen grossen Posten ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und kommen daher Posten im Laufe dieser Woche zu **stunend billigen Preisen** zum Verkauf
Große Posten Reste in **Buckstins, Sofastoffen, Gardinen, Julettis, Bettzeugen, Säufen.**
Große Massen einzelner Decken, Tücher u. anderer Waren ganz aussergewöhnlich billig.
Neu eingetroffen sind große Posten **schlesischer Leinentwaren**
Genden, Laten und Bezugleinen, Handtücher, Tisch-tücher, Servietten, Julettis, Dannen, Cöpers und Drelle, Bettfedern und Dauen
sowie ein großes Lager **Gardinen, Sofastoffe, Sofaplüsche.**
Bunte Sofaplüsche (Moquetts), Teppiche, darunter einige extra große, sehr billig, extra gute Ladener Buckstins und Chevots, vorzügliche schwarze glatte Seidenstoffe, schwarz-weiße Damaste und Noires, weißseide und wollene Brautkleiderstoffe, sowie farbige Seidenstoffe für Kleider und Blusen.
Alles nur gute Qualitäten
Alles in grösster Auswahl und
Alles zu ausserordentlich billigen Preisen.

A. Karger
Selegenheitskauf-Geschäft
8 Grosse Marktstrasse 8.
Ich mache hierbei wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor nur wirklich gute moderne Ware billig verkaufe, ordnäre Qualitäten, wie solche zu Restame- und Ausverkaufszwecken anderweitig geführt werden, führe ich überhaupt nicht und bin ich nur durch meine persönlichen Kauf-Einstänje, sowie den großen Umsatz bei kleinsten Umsätzen in der Lage, gute Ware billig zu verkaufen.
256

Offener Brief!
Hiermit unserer werten Kundschaft zur Nachricht, dass wir **sämtliche Sommer-Artikel** nochmals im Preise heruntergesetzt haben und bitten von dieser nie wiederkehrenden Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen.
Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster!
Gebr. Zweig
Sudenburg, Halberstädterstr. 118a.

Vorzügl. Tinte empfiehlt die **Amptenbehalter gutes Gebett Bettien**
Buchhandlung **Volksstimme.** für 2622. 3. berl. Tischlerbrücke 6, 5. II.

Am vorteilhaftesten kaufen Sie
Möbel und Waren
jeder Art auf **Kredit**
bei
A. Becker
31 Breiteweg 31
Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft
Billigste Preise.
Bequemste Zahlungsweise.
Lieferung direkt.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine
feinen Fleisch- u. Wurstwaren.
C. Oehlschläger
250 Neumarkt 6.

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar
Tischlermeister
Tischlerkrugstrasse Nr. 26.

Standesamt.
Magdeburg, 1. August.
Aufgebote: Arbeiter Heinrich Notzschbach hier mit Friederike Glockbach in Rochstedt. Comptoirist Ferdinand Kask mit Agnes Orthwein. Arbeiter Paul Schumann mit Emma Wölle. Versicherungs-Beamt. Wilh. Kinnemann hier mit Luise Koffanke in Berlin. Schuhmacher Friedrich Christian David gen. Guitt.

Sudenburg, 1. August.
Eheschließung: Schuhmach. Rob. Schmidt m. Auguste Hiemann.
Todesfälle: Lokomotivführer a. D. Gustav Otterwendi, 55 J. 4 M. 12 T. Schmied Otto Weineke, 27 J. 6 M. 29 T. Elisabeth, T. des Arbeiters Albert Wobke, 1 J. 9 M. 7 T. Hermann, S. des Vorarbeiters Wilhelm Werner, 2 M. 27 T. Handelsmann August Goldberg, 63 J. 4 M. 25 T.

Budau, 1. August.
Aufgebot: Eisendreher Master Arnold Hermann Könnike mit Marie Lehmann.
Geburt: Georg, Sohn des kaufmännischen Beamten Albert Hilliger.
Todesfall: Witwe Biette Brantzin, geb. Friße, 74 J. 1 M. 19 T.

Neustadt, 1. August.
Aufgebot: Steinbrücker Christ. Gottfried Heinrich Schneidewind mit Auguste Emma Kurzmann.
Eheschließung: Schneider Edmund Dietmann mit Vertba Brügg.
Geburten: Heinrich, S. des Cigarrenmachers Heinrich Knag. Erwin, S. des Fleischers Heinrich Edeling. Kurt, S. des Rangierers Karl Trüe. Bruno, S. des Eisendrehers Albert Richter. Elisabeth, T. des Lehrers Friedrich Thielecke. Herbert, S. des Arbeiters August Hiller.

Todesfälle: Wilh., S. des Formers Heinrich Rufian, 3 M. 16 T. Ehefrau des Sattlers Hermann Speer, Pauline, geb. Geßke, 46 J. 6 M. 25 T.

Aischerleben.
Geburten: S. des Arbeiters August Böncke. S. des Bildhauers Christian Geßler. T. des Kaufm. Max Quasthoff. T. des Bahnarb. Heinrich Beya.
Todesfälle: Ehefrau Anna Rose geb. Kurz, 33 J. 28 T. Selma, T. des Arbeiters Karl Bohnagen, 9 M. 25 T.

Schiffgelehrer. Im Betriebe der Aktiengesellschaft für Schiffgelehrer und Maschinenbau in Offenbach am Main will die Direktion die Accordarbeit einführen und zwar nach einem Tarif, der es den Arbeitern nur bei äußerster Anstrengung und unter günstigen Umständen ermöglicht, ihren seitherigen Lohn zu verdienen. Die Arbeiter erklärten, daß sie zu diesen Bedingungen nicht arbeiten könnten. Es fanden verschiedene Verhandlungen zwischen der Betriebsleitung und einer Kommission der Arbeiter statt, die jedoch keinen Erfolg hatten, denn die Direktion erklärte, ihr Standpunkt sei unabänderlich. Die Arbeiter reichten darauf die Kündigung ein.

Glaser. Der Streik in Plauen i. V. ist bereits mehrmals vor dem Einigungsamt verhandelt worden, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Die Streikenden ersuchen um Fernhaltung des Zuzuges, namentlich möge niemand sich durch die Zeitungsinserate der Meister verleiten lassen, als Glaser in Plauen Arbeit zu nehmen.

Formen und Kernmacher. Bei der Firma Schwade u. Co. in Erfurt wurden fortgesetzt die Accordpreise herabgesetzt. Eine Verhandlung des Vertrauensmannes mit dem Inhaber der Firma hatte kein anderes Resultat, als daß dieser erklärte, er lasse bloß arbeiten, um die alten Leute zu beschäftigen, ohne Nutzen zu haben. Herr Schwade befahl seinem Ingenieur, die Gießerei 14 Tage zu schließen, und der anwesenden Kommission erklärte er: Wer in 14 Tagen wieder arbeiten will, kann sich melden. Darauf verließen sämtliche Arbeiter die Gießerei.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. August 1902.

Verschwunden. Seit gestern nachmittag hat sich der 16jährige Sohn des Restaurateurs Schumm aus der Neustadt unter verdächtigen Umständen aus der elterlichen Wohnung entfernt. Von seinem Vorkaben, Magdeburg zu verlassen, hat der Ausreißer seinen Eltern durch eine dritte Person Mitteilung zugehen lassen. Da der Uebermütige keine Papiere und keine Vermittlung besitzt, dürfte die Sache nicht zu lange dauern.

Zur Selbstmordepidemie in Magdeburg. Einen Selbstmordversuch unternahm am Freitag mittag 1 Uhr ein Kaufmannslehrling einer Budauer Firma, indem er sich von der Budauer Eisenbahnbrücke in die Stromelbe gelang. Da der Selbstmörder mehrmals wieder auftauchte gelang es, mit Hilfe des Köhlingschen Ueberfahr-Dampfers den Lebensmüden zu retten. Nach Feststellung seiner Personalien durch einen Schutzmann, wurde der Gerettete nach der Ulrichsstraße gebracht.

Von einem Hunde gebissen. Auf dem Schützenplatz wurde der Schulknabe Richard Meusel gestern nach-

mittag von einem Hunde in den Oberschenkel gebissen und auf der Sanitätswache der Feuerwehr verbunden.

Von einem Pferde geschlagen wurde der Kossath Karl Walbau aus Schlehitz. Starke Verletzungen am Kinn machten die Ueberführung des Mannes in die Krankenanstalt Sudentburg erforderlich.

Die Vergungsbearbeiten bei dem an der Budauer Eisenbahnbrücke untergegangenen Kohlenfahn werden rüstig fortgesetzt. Ein großer Teil der im Wasser befindlichen Kohlen ist bereits geborgen. Sollte der Wasserstand noch etwas zurückgehen, dann wird es möglich sein, das Brauch aus der Stromrinne zu entfernen.

Feuer wurde heute vormittag der Wache Sudentburg gemeldet. Es brannte die Niederlage der Drogerie des Herrn Jadowiz, Halberstädterstraße 50. Die reichlichen Vorräte an Del, Spirituosen usw. boten dem Feuer reichliche Nahrung. Die Wache Sudentburg und ein Zug der Hauptwache rückten zur Bekämpfung des Feuers aus. Es gelang der Wache Sudentburg in kurzer Zeit mit einer Schlauchlinie das Feuer zu löschen, sodaß der Zug der Hauptwache nicht in Aktion zu treten brauchte. Die Wache Sudentburg war 1/4 12 Uhr wieder im Depot.

Victoria-Theater. Spielplan für die Woche vom 3. bis 9. August. Sonntag nachmittag: „Kean“. Abends: „Hochzeitsfreuden“. Montag: „Hochzeitsfreuden“. Dienstag: „Volksaufklärung“, „Dellamation“, „Madame Sans-Gene“. Mittwoch: „Coralie u. Co.“. Donnerstag: „Die Journalisten“. Freitag: „Stützen der Gesellschaft“. Sonnabend: „Der Hüttenbestzer“.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Wien, 2. August. Wie die „Arbeiter-Ztg.“ aus Rußland meldet, hat sich Ludwig Janowitsch, Mitglied der polnischen Sozialisten-Organisation, der im Jahre 1884 verhaftet und dann nach 13jährigem Kerker auf der Schlüsselburger Festung nach Sibirien verbannt wurde, in Sarkis auf dem dortigen Nicolaikirchhofe erschossen.

Petersburg, 2. August. Dem Ingenieur Malinowski, welcher bei der Aufhebung der Geheimdruckerei eines sozialistischen Organs verhaftet und auf acht Jahre nach Sibirien verbannt wurde, gelang es auf dem Transport nach Sibirien, auf dem Bahnhof in Msklau zu entfliehen. Bisher gelang es der Polizei nicht, seinen habhaft zu werden.

London, 2. August. Botha, Dewet und Delarey, welche Kapstadt verlassen haben, sollen nach ihrer Ankunft in London von König Eduard in Audienz empfangen werden. Lord Roberts und Kitchener sollen der Audienz beiwohnen. Die Morgenblätter heben hervor, daß Lukas Meyer, welcher sich bereits seit 14 Tagen hier befindet, Gegenstand der Aufmerksamkeit der gesamten Londoner Gesellschaft ist.

Tokio, 2. August. Eine Abteilung japanischer Truppen geriet am 6. Juli mit Insurgenten auf Formose in ein Gefecht, wobei die Japaner einen Toten und neun Verwundete verloren.

Ausstandsnachricht.

Lemberg, 2. August. Die letzten Meldungen aus dem Streitgebiete lauten etwas beruhigender. In manchen Gegenden wurde die Arbeit durch die Sanbarbeiter wieder aufgenommen.

Berlin, 2. August. Die gerichtliche Verhandlung über die „Prinns“-Katastrophe wird auf Grund des vorgelegten in Hamburg von dem Seemann festgestellten Thatbestandes vor dem Altonaer Gericht stattfinden.

Frankfurt a. M., 2. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die verschwundene angebliche Baroness von Reheim ist die Tochter eines Technikers, der früher in Rixdorf bei Berlin wohnhaft war, und seit einem Jahre in Budapest thätig ist. Vor zwei Wochen verlor er seine Stellung. Er wurde dann in Nachtlokalen gesehen und ist seit einigen Tagen verschwunden.

Verailles, 2. August. Ein furchtbarer Waldbrand ist in der Umgebung von Versailles ausgebrochen. Ein großes Truppenaufgebot wurde zur Abperrung der Brandflamme abgefordert.

Paris, 2. August. (Fig. Draht.) Wie verlautet, beabsichtigen die nationalisistischen Gemeinderäte, welche bei den jüngsten Wahlen in die Kammer gewählt wurden, ihr Amt niederzulegen. (Das wäre sehr hübsch von den Leuten. Red. d. Z.)

Paris, 2. August. (Fig. Draht.) Das Amtsblatt veröffentlicht drei Dekrete betreffend Schließung von Ordensschulen. Insgesamt werden 200 Schulen von dieser Maßregel betroffen. Den Präsekten wird mitgeteilt, daß die Dekrete sofort nach dem Erscheinen in den Amtsblättern in Kraft treten. In den Dekreten ist jedoch eine Klausel, wonach je nach Bedürfnis eine Vertagung der Schließung eintreten kann. Diese Klausel ist besonders für die bretonischen Gemeinden berechnet, weil man dort Blutbergießen beabsichtigt.

Berlin, 2. August. (Fig. Draht.) Gestern Abend hat sich der angebliche Mittergutsbesitzer Bernhardt Nergin in einem hiesigen Hotel mit Chantali vergiftet, nach dem ihm kurz zuvor ein Versuch, sich zu erschießen, mißlungen war.

Vereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Wfr., die vorher zu bezahlen sind.)

Achtung, Maurer! Die Versammlung des Vorstandes der Maurer Deutschlands, Bahnhalle Magdeburg, findet Dienstag, den 12. August, statt.

Öffentlich. Dienstag, den 5. d. M., Bahnlabend des Sozialdemokratischen Vereins bei Gyede.

Naturheilkreis Budau. Sonntag Ausflug nach dem „Doutsenhof“ bei Hetrothsberge. Abmarsch 7 Uhr von den Gewächshäusern.

Arbeiter-Gefangenenverein Alte Neustadt. Uebungsstunde jeden Montag Abend bei Georg Winter, Rogauerstr. 80.

Wolf Seelenfreund

66 Breiteweg 66

Eingang an der Fontaine

Eingang an der Fontaine

Im das neu erbaute Geschäftshaus möglichst mit nur neuen Waren zu eröffnen

vollständiger

Ausverkauf

zu

erheblich reduzierten Preisen.

Die Preise sind staunenerregend!

Ungar-Weine der Deutschen Central-Bohoga vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie Hunyady, süßes Ober-Ungar, Ruster Ausbruch, Menosor Ausbruch, insbesondere Medicinal-Ungarwein, chem. untersucht, empfiehlt 62 zu billigsten Preisen
M. Niemann, Bäckerstr. 8, Friedrichstadt, Berl.

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. August d. J. von nachm. 2 Uhr ab, werde ich M. Neustadt, Umfassungstr. 41 die in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Oktober 1901 bei mir verpfändeten sub. Nr. 42268 bis 44166 meines Pfandbuchs verzeichneten und bis dahin nicht eingelöst oder erneuerten mit hin verfallenen Gegenstände als Herren- und Damen-Garderoben, Möbel, Betten, Wäscheutensilien, eine Partie Herrenstoffe, Uhren, Ketten, Ringe usw. durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schirrow öffentlich meistbietend versteigern lassen.
280 Carl Schmidt.

Städtisches Orchester

3. Volkskonzert

Neid's Etablissement

Montag, den 4. August 1902

abends 8 Uhr. 241

Eintrittskarten

im Vorverkauf . . . 20 Pfg.

in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung u. den bekannt. Verkaufsstellen

an der Abendkasse 30 Pfg.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 3. August nachmittags

3 1/2 Uhr:

Kean oder Leidenschaft und Genie.

Schauspiel in 5 Akten von Dumas.

Abends 7 1/2 Uhr:

Novität! Zum 1. Mal: Novität! Hochzeitsfreuden.

Schwank in 3 Akten von Kraas-Stobitz.

Montag, den 4. August 1902:

Hochzeitsfreuden.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
Größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe
offizieren:

Herren-Jackett-Anzüge
in Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffen v. 10—30 Mt. an
Herbst-Paletots in allen Modenfarben . . . 9—20
Habelocks mit voller Pelzlinie . . . 9—22

Rock- u. Gehrock-Anzüge
in Draps- und Kammgarnstoffen . . . von 20—45 Mt. an
Jünglings-Anzüge in dauerhaften Stoffen . . . 7—15
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen . . . 3—6

Herren-Hosen
in dauerhaften Buckskin- u. Kammgarnstoffen von 3—14 Mt. an
Knaben-Anzüge, neueste Facons . . . 2 1/2—8
Jacketts in Lustre und Leinen . . . 1 1/2—5
Waschechte Molestin-Hosen . . . 1 1/4—4
Gute Arbeitshosen . . . 1 1/4
Prima Hamburger Lederhosen . . . 3
Seit blaue Monteur-Anzüge . . . 2 1/2

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Erparung teurerer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Zuschnitt aller Facons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
Um das geehrte Publikum vor Ueberbeteiligung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckgriff verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

Panther-Fahrrad
Modell 48 mit Dunlop Gt., tabellos erhalten für 90 Mt. zu verkaufen
75 Budau, Coquist. 10, 1.
Wohnung zu 275 u. 225 Mt. zu vermieten. Al. Steinernettstr. 2, 1.

Küchenzettel
des
Scheerinnen- und Damenheims
Neuweg 1/2.
Sonntag: Ochsenschwanzsuppe, Rirchsuppe mit geformtem Sauerkraut, Hammelbraten, Gurkensalat, Selztartoffeln, Lutti-Fruttl, Himbeereis.
Montag: Brühjuppe mit Leber-Häuschen, Wrotpudding mit Rirchsauc, oder Griesjuppe, Kohlrouladen, Salztartoffeln.
Dienstag: Schokoladensuppe, Brinzestartoffeln mit deutschem Beefsteak, oder Brühjuppe mit Mar-Häuschen, Wrotpudding, Salztartoffeln in Bier geschmort.

H. L. Lublin

Der vorgerückten Saison wegen
ganz bedeutend ermässigte Preise

für

Damen-Handschuhe

Damen-Handschuhe, Zwirn, solides Fabrikat, mit 2 Druckknöpfen, nur in farbig Paar **18 Pf.**

Damen-Handschuhe, „Cleopatra“, Dänisch Leder-Imitation, i. farbig, weiss u. creme Paar **25 Pf.**

Damen-Handschuhe, „Electa“, beste Dänisch Leder-Imitation, vorzügl. waschbar, in farbig u. schwarz Paar **25 Pf.**

Damen-Handschuhe, „Petinet“, durchbrochener Zwirnhandschuh, in farbig und weiss Paar **25 Pf.**

Damen-Handschuhe, „Porös“, m. seid. Aufnaht, in farbig und weiss Paar **25 Pf.**

Damen-Handschuhe, „Halbseide“, mit seidener Aufnaht, in farbig und schwarz Paar **30 Pf.**

Circa 500 Paar diamantschwarze, reinseidene Damen-Handschuhe Paar **45 Pf.**

Circa 2000 Paar

Kinder- und Damen-Strümpfe

in garantiert echt diamantschwarz von **Louis Hermsdorf**,

aus prima Garn, 1 rechts, 1 links gestrickt, mit Doppelknie und verstärkter Ferse,

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|----|-----|-----|----|----|----|-----|
| Fusslänge | 12½ | 13½ | 14½ | 15½ | 16½ | 17½ | 19 | 20½ | 21½ | 23 | 24 | 25 | cm |
| das Paar | 15 | 18 | 21 | 24 | 27 | 30 | 33 | 36 | 39 | 42 | 45 | 48 | Pf. |

Circa 500 Paar

deutsch-lange, glatt gestrickte Damen-Strümpfe,

echtschwarz, Paar **25 Pf.**

— Nur so lange Vorrath reicht. —